

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementpreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährig 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserte

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Meldegebühr für die 3-spaltige Garmonizeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtlicher Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Gaaßenstein & Bogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Naas, A. Oppel, M. Dulac Nachf. Max Augenthaler & Emrich Lehner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schalet, Neumann & Löw Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 152

Donnerstag 14. Juli 1898

XIX. Jahrgang

Die Lage in Oesterreich.

Bukarest den 13. Juli 1898

Aus Wien wird uns unter dem 11. d. Mts. über die am Sonntag abgehaltene Berathung der Odmänner der deutschen Partei in Angelegenheit der Sprachenfrage geschrieben:

Die gestrige Konferenz der Odmänner der deutschen Partei des Abgeordnetenhauses hat officiell noch kein Resultat ergeben. Das gestern Abends veröffentlichte Communiqué verspricht die Fortsetzung der Berathungen. Wir sind jedoch auf Grund von Informationen aus absolut zuverlässigen Quellen in der Lage, mitzutheilen, daß der gestrige Tag bereits ein negatives Resultat ergeben hat. In den Berathungen, welche fast den ganzen gestrigen Tag über dauerten, wurde nämlich der principielle Beschluß gefaßt, der Einladung des Grafen Thun keine Folge zu leisten und die nachmittägigen Besprechungen waren fast nur mehr der überaus schwierigen Stilisirung des Communiqués gewidmet, in welchem dieser Beschluß zum Ausdruck gelangen sollte. Wenn statt dessen in den Abendstunden bloß eine wenige umfassende Verlautbarung ausgegeben wurde, die eine Fortsetzung der Berathungen verspricht, so scheint dies seine Erklärung theilweise in der nichtbeendigten Fassung der Kundgebung, theilweise in einer Concession an die überstimme Minorität zu finden. Die Vertreter des gesammten deutschen Volkes in Oesterreich haben also gestern die goldenen Brücken abgebrochen, die ihnen zur Rettung des constitutionellen Regimes gebaut worden waren. Schönerer und Wolf sind die Sieger geblieben, und die Parteien, die sich noch vor Kurzem mit Stolz staatsverhaltend und verfassungstreu nannten, stehen auf dem Standpunkte der absoluten Verneinung.

Die Folgen des Entschlusses der gestern in dem bescheidenen Heim des Abg. Dr. Groß in der Landesgerichtsstr. 11 gefaßt wurde, sind unübersehbar und man kann auch keinen Augenblick darüber im Zweifel sein, daß sich die Versammelten darüber klar waren, nicht über eine Frage der Parteitaktik, ja nicht einmal der Politik einer einzelnen Nation, sondern Klipp und klar gesagt, über die Frage der Verfassung Oesterreichs für den nächsten Zeitabschnitt zu berathen und zu beschließen. Wir können nicht glauben, daß in solchem Augenblicke blinde Leidenschaft oder blinde Unterwerfung unter den Terrorismus Einzelner den Sinn so vieler ernster, im politischen Dienste grau gewordener Männer gebunden und gelenkt haben. Darüber, was kommen muß nach dem Abbruch der Brücken, kann sich nach den deutlichen Winken, die in den Spalten der officiösen Blätter in Oesterreich und auf dem Umwege über Berlin gegeben wurden, auch der kurzichtigste Politiker nicht im Unklaren sein. Es gibt also für den Beschluß der Vertreter des deutschen Volkes in Oesterreich nur eine Erklärung, die einfachste und dennoch überraschendste: Diese Männer glauben, daß der Zusammenbruch der gegenwärtigen Verfassung den nationalen Forderungen und Bedürfnissen ihres Volkes eher nutzbringend als abträglich sein würde.

Dieser Schluß ist hart wie die Logik selbst, aber er erscheint in diesem Augenblicke zwingend und unabweisbar. Man hat so lange kein Recht, Tollheit zu vermuthen, so lange sich Methode finden läßt. Die Vertreter der Deutschen Oesterreichs müssen zu dem Schlusse gelangt sein, daß der Verlust der Verfassung und der parlamentarischen Regierungsform für das deutsche Volk in Oesterreich, ja für alle Völker dieses Landes ein geringeres Uebel bedeute als die Geltung der Sprachenverordnungen. Und diese Ueberzeugung muß sich bei denkenden Männern, bei ernsten Politikern auf thatsächliche Gründe, auf logische Schlüsse zurückführen lassen. Die absolutistische Regierungsform, oder zumindest die Regierungsform ohne Parlament, muß den Deutschen Vortheile zu bieten scheinen, welche sie jetzt, unter den gegenwärtigen Verhältnissen, nicht erreichen können. Soviel ist klar. Und wenn man von hier aus weiter denkt, kann man sich den Gedankengang der deutschen Abgeordneten vielleicht auch erklären.

Die Hegemonie der Deutschen im Wege des Parlamentes erscheint in absehbarer Zeit ausgeschlossen. Alle Versuche, eine deutsche Majorität zu bilden, sind gescheitert; die Mählsteine des Slaventhums und des Klerikalismus zerreiben die freisinnigen deutschen Parteien in ihrer Mitte. Wenn nun der Verfassungs-Daroi Thatsache geworden ist, wird naturgemäß sogleich eine starke freiheitliche Reaktion entstehen, um die Wiederaufrichtung einer parlamentarischen Regierungsform möglich zu machen. Durch diese Bewegung müssen die deutschen Abgeordneten wieder neuen und breiteren Boden im Volke ge-

winnen. Die rein nationale Frage wird dann vor dem Kampfe um die Regierungsform eine Zeitlang zurücktreten. Dadurch werden die gemäßigten deutschen Parteien vom Joche der radikalen Terroristen befreit, und während die Jungezedern in einer solchen Zeit von der Omlabina verdrängt werden müssen, erscheinen die österreichischen Deutschen dann als die erste und nächstliegende regierungsfähige Partei. So würde denn in der Wüste des absolutistischen Interregnums das neue Geschlecht heranwachsen, welches vielleicht noch einmal eine Hegemonie der Deutschen in Oesterreich erleben könnte. So etwa muß man sich wohl den Gedankengang der Männer vorstellen, die gestern dem letzten Versuche, das gegenwärtige parlamentarische Regime aktionsfähig zu machen, die Antwort der absoluten Verneinung entgegengestellt haben. Ist es nicht ein Traum der Verzweiflung, den sie da träumen?

Russland.

Deutschland. Krisengerüchte.

Die Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe wollen nicht verstummen und tauchen, wenn auch in ganz verfeckter Weise, immer wieder auf. So geschieht dies augenblicklich in einer Reihe von Provinzblättern, die zuerst nach einer Berliner Meldung in durchaus zutreffender Weise loyal ausführen, es sei nicht wahr, daß in den oberen Regionen sich dunkle Vorgänge abspielten und geheime Zettelungen gegen den Reichskanzler im Werke seien, denn der Kaiser betrachte und behandle den Fürsten Hohenlohe als seinen Verwandten und sei deshalb auch gewissen Einflüsterungen durchaus unzugänglich; angesichts dieser persönlichen Beziehungen werde auch Niemand solche Einflüsterungen wagen. In sehr geheimnißvoll prophetischer Weise, als ob der Verfasser tiefgehendste Kenntniß über nahe bevorstehende Entscheidungen in prinzipiellen Fragen hätte, die eine eventuelle Meinungsverschiedenheit zwischen Kaiser und Kanzler und somit eine Krisis zeitigen könnten, orakelt dann die Zuschrift: „Natürlich ist damit nicht gesagt, daß nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten könnten, die das Bild plötzlich zu ändern und den Rücktritt des Fürsten Hohenlohe herbeizuführen vermöchten. Im vorigen Jahre befanden wir uns thatsächlich wegen der durch die Reform der Militärstrafprozeßordnung entstandenen Schwierigkeiten in einer ernsten Kanzlerkrisis. Aber es handelte sich damals um bedeutungsvolle sachliche Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler, Man kann, ohne von den kommenden Ereignissen eine Widerlegung befürchten zu müssen, mit aller Bestimmtheit behaupten, daß auch in Zukunft nur sachliche Gründe gewichtiger Art den Kaiser veranlassen könnten, sich von seinem jetzigen ersten Rathgeber zu trennen.“

Frankreich.

Die Angelegenheit Dreyfus.

Die Agitation zu Gunsten Dreyfus ist stärker als je-mals. Die gesammte Frage zeigt sich wie ganz neu aufgerollt, und fast alle Blätter widmen ihr Artikel. Sehr bemerkenswerth ist der Artikel des „Temps“. Dieses maßvolle, regierungsfreundliche Blatt konstatiert, daß die letzte Interpellation über die Affaire Dreyfus zugleich „mehr und weniger gegeben hat als die öffentliche Meinung erwartete“. Unter dem „Rehr“ ist die Beruhigung in Betreff des Heeres und der militärischen Richter zu verstehen. Ueber das „Weniger“ äußert sich der „Temps“ in einer Weise, welche die Entrüstung derer hervorrufen muß, die behaupten, jetzt sei alles erledigt und abgethan und das „Syndikat“ zermalmt. Das gemäßigt republikanische Blatt nimmt nämlich für alle aufrichtig Gesinnten das Recht in Anspruch, die Dokumente zu prüfen, welche der Kriegsminister gestern mitgetheilt hat, und sogar ihre Echtheit anzuzweifeln. Aber die Frage hat keines Erachtens ihren politischen Stachel verloren und wird nun auf gerichtlichem Wege zu lösen sein — mit andern Worten, die Revision des Prozesses ist näher gerückt.

Die „Münchener Allgem. Zeitung“ äußert sich wie folgt: Die Revision des Dreyfus-Prozesses ist nicht aufgehoben, sie ist nur aufgeschoben, und das wird solange weiter geschehen, bis Dreyfus todt und bis diejenigen Oberoffiziere und Generale, die in der ganzen Angelegenheit so unwider-ruflich kompromittirt sind, daß die Revision ihrer Verabschiedung mit Schimpf und Schande gleichläme, aus der Arme-

ausgeschieden sein werden. Die Revision selbst ist unvermeidlich sie wird kommen, aber sie wird für Dreyfus zu spät kommen und inzwischen werden die Franzosen es sich gefallen lassen müssen — trotz Herrn Cavaignacs Erklärung, daß sie im eigenen Hause Herren seien, zu thun und zu lassen, was sie wollen — wenn ihnen in Bezug auf Dreyfus gesagt wird: Eine solche Gerichtspflege ist eine Schande für jedes zivilisirte Volk.

Rußland.

Die Reise Kaiser Wilhelms nach Palästina.

Wie erinnerlich hat die französische Presse die Reise des deutschen Kaisers nach Palästina vielfach besprochen und allerhand Vermuthungen und Befürchtungen geäußert. In erster Reihe ist von den französischen Blättern darauf hingewiesen worden, daß das französische Protektorat über die orientalischen Katholiken an das deutsche Reich verloren gehen könnte. Obwohl sich inzwischen herausgestellt hat, wie haltlos diese Vermuthungen und Besorgnisse sind, so hält es doch auch die „Now. Wremja“ für angezeigt, den Pariser Kolleginnen mit folgenden Ausführungen bezupflichten:

Die bevorstehende orientalische Reise Kaiser Wilhelms zieht die Aufmerksamkeit der russischen, wie der ausländischen Presse auf sich und ruft alle möglichen Erwägungen und Muthmaßungen hervor. Die Reise kann ohne Zweifel eine hohe politische Bedeutung haben und geschieht wohl kaum ohne die Sympathie der Türkei und des Vatikan. Nicht ohne Grund kann man denken, daß Kaiser Wilhelms Reise nach Palästina als eine Fortsetzung des umfassend geplanten Vorgehens Deutschland in Ost- und Kleinasien erscheint und daß sie das Streben Deutschlands, ein eigenes Protektorat über die religiösen Interessen der in den türkischen Besitzungen befindlichen katholischen und protestantischen Religionsgemeinschaften zu schaffen, zum Ausdruck bringt. Der deutsche Einfluß in Konstantinopel wächst mit jedem Tag und drängt die französischen Interessen in den Hintergrund. Leo XIII., welcher äußerlich Gleichgültigkeit gegen die Pläne Wilhelms II. an den Tag legt, ist thatsächlich durchaus nicht theilnahmlos und ist im Verein mit dem Kardinal Bedochowski, welcher an der Spitze der Propaganda und auf der Seite des Dreibundes steht, auf jegliche Weise bemüht, Deutschland Widerstand zu leisten. Unter solchen Umständen wird Frankreich an seine religionspolitischen Interessen im Orient ernstlich denken müssen. Auch Rußland wird gegen die Pläne der deutschen Regierung kaum gleichgültig bleiben können. Ohne Zweifel werden die Erfolge, welche Deutschland in dieser Hinsicht erzielt, nicht nur auf die Interessen der dortigen Protestanten, sondern auch auf die der Orthodoxen und Lateiner einen unmittelbaren Einfluß ausüben. Die völlige Einigung mit Frankreich erscheint in dieser Frage äußerst wünschenswerth und sie allein ist imstande, jener geheimen Vereinbarung, die zwischen Deutschland, der Türkei und dem heiligen Stuhle ohne Zweifel besteht, ernstlichen Widerstand zu leisten.

Ob die „Now. Wremja“ selbst ernstlich an das Vorhandensein dieser geheimen Vereinbarung, sowie an ihre übrigen Hypothesen glaubt, lassen wir dahingestellt; man sieht aber, wie genau sie wieder einmal die Gelegenheit benutzte ihrem Mißtrauen und ihrer Abneigung gegen Deutschland Ausdruck zu geben. Es fehlt andererseits nicht an Stimmen in der russischen Presse, welche die Reise Kaiser Wilhelms mit Wohlwollen begrüßen.

Bulgarien.

Strategische Eisenbahnen.

Wie wir an einer anderen Stelle unseres Blattes (Volkswirtschaftliches aus Bulgarien) melden, ist die Submission für den Bau der 87 Kilometer langen Eisenbahnstrecke Radomir-Rüstendil-Türkische Grenze verschoben worden. Nichtsdestoweniger werden die Arbeiten für diese Linie wahrscheinlich noch in diesem Jahre begonnen werden. Es ist auffallend, daß trotz der großen Ebbe in den Staatskassen Bulgariens auch noch diese Bahn für welche keineswegs wichtige wirtschaftliche Gründe sprechen, in Angriff genommen wird. Maßgebend hierfür sind ausschließlich strategische Rücksichten, und da man sich nachgerade daran gewöhnt hat, alles, was in Bulgarien geschieht, auf Rußlands Wünsche und Forderungen zurückzuführen, so sucht man auch bei der Erbauung dieser neuen Bahn nach russischen Gesichtspunkten. Solche sind unschwer zu finden. Die direkte Bahnverbindung von Varna nach Sofia ist nur noch die Frage einer kurzen Spanne Zeit. Noch nicht fertiggestellt, aber schon ziemlich vorgeschritten ist davon nur mehr die Theilstrecke Roman-Schümen. Wenn diese Strecke

beendet und überdies Radomir, wohin die Bahn von Sofia aus bereits geht, mit der türkischen Grenze verbunden sein wird, dann verfügt Bulgarien und damit zugleich Rußland über eine direkte Route vom Schwarzen Meere nach Makedonien. Unabhängig von der Haltung Rumäniens oder Serbiens, vermag Rußland gegebenenfalls seine Truppen in verhältnismäßig kurzer Zeit, nämlich von Varna in etwa 22 Stunden, an die makedonische Grenze zu bringen. Doch so ist die endgültige Aufgabe, dem Vordringen einer fremden Macht in Makedonien Einhalt zu gebieten, ihr den Weg abzuschneiden oder ihrer durch Makedonien marschirenden Armee in die Flanke zu fallen, noch nicht ganz erfüllt. Rumanowo u. Ueslüh, die wichtigsten strategischen Punkte Makedoniens, liegen noch 80—90 km. von der bulgarisch-türkischen Grenze entfernt. Der Wunsch Rußlands und Bulgariens geht nun dahin, diese Entfernung durch die Erbauung der sogenannten makedonischen Anschlußbahn zu überbrücken. Die Anschlußbahn wäre nämlich die Fortsetzung der Bahn Radomir-Küfendil bis nach der an der Route Nisch-Salonichi liegenden Station Rumanowo. Doch hier thürmen sich Schwierigkeiten auf, welche nicht leicht zu überwinden sind. Die Türkei selbst hat ein lebhaftes Interesse daran, dem Gegner Thür und Thor nicht zu öffnen. Sie sträubt sich gegen die Anschlußbahn und wird sie aus freien Stücken niemals bauen. Ihr zur Seite steht Serbien, welches jetzt schon durch die Erbauung der Strecke Radomir-türkische Grenze in recht unbehagliche Stimmung versetzt wird. Bisher führte, von welcher Seite immer, der einzige Eisenbahnweg nach Makedonien durch Serbien. Diese gewissermaßen dominirende Stellung Serbiens geräth jetzt ins Schwanken.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Ein heutiges Londoner Telegramm meldet, daß das Kabinet Sagasta seine Demission gegeben habe. Bestätigt sich diese Meldung, wofür übrigens alle Wahrscheinlichkeit spricht, dann darf man wohl darauf rechnen, daß Friedensverhandlungen eingeleitet werden dürften. Indessen macht sich in der spanischen Armee eine Bewegung gegen den Frieden ohne vorherige Rebanché bemerkbar; besonders das Operationsheer auf Cuba soll dem Friedensgedanken durchaus abhold sein. Die Meldungen über die Friedensbedingungen der Vereinigten Staaten beruhen unserer Ansicht nach auf Kombinationen phantasiericher Zeitungsberichterstattung. Es ist doch einleuchtend, daß Amerika keine Bedingungen stellen konnte, so lange von seiner Seite um Frieden nachgesucht wurde. Uebrigens verlautet, daß Mac Kinley für äußerst günstige Bedingungen eintreten werde. Sehr erfreulich ist eine Meldung der „Times“ wonach in dem spanisch-amerikanischen Kriege bisher keine unnützen Grausamkeiten vorgekommen sind.

Die Befehlshaber der feindlichen Armeen und Flotten haben ohne Murren die gegenseitige Tapferkeit zugegeben. Kriegsgefangene sind mit Güte behandelt worden. Es ist nur gerecht, zuzugestehen, daß bei allen Operationen zu Wasser und zu Lande bei Cuba und bei den Philippinen die Interessen der Neutralen und der Nicht-Kämpfenden in einer Weise berücksichtigt worden sind, welche einen Präcedenzfall für die Zukunft abgeben wird.

Mit gespannter Aufmerksamkeit wird jetzt die Entwicklung der Dinge in Spanien verfolgt, denn dort liegt die Entscheidung über die Fortsetzung des Krieges und den Abschluß des Friedens. Die heute eingetroffenen Telegramme finden unsere Leser auf der 6. Seite unseres Blattes.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 13. Juli 1898

Tageskalender. Donnerstag 14. Juli. Prot. Bonaventur. Kath. Bonaventur. Griech.-orth. Kleid. Maria. Sonnenaufgang 4:24, Sonnenuntergang 7:45.

Vom Hofe. Ihre k. Hoheit die Kronprinzessin Marie begibt sich Freitag zu einmonatlichem Aufenthalte nach Kreuznach. — P. Boni, der rumänische Generalkommissär für die Pariser Weltausstellung und Formige, der Erbauer des rumänischen Pavillons, wurden gestern in Sinaia vom Könige in Audienz empfangen und hatten die Ehre, zur k. Frühstückstafel zugezogen zu werden.

Zum Besuche unseres Königs in Bulgarien. Wie wir erfahren ist der Besuch unseres Königs am russischen Hofe nur eine Folge des Anschlusses Rumäniens an die Orientpolitik des Dreibundes. Der Besuch hat zu seiner Voraussetzung die Verzichtleistung Rußlands auf die Fortsetzung seiner Aktionspolitik auf der Balkanhalbinsel und die Verständigung Rußlands mit Oesterreich-Ungarn über die Erhaltung des Friedens im europäischen Orient auf Grund des gegenwärtigen Bestandes. Die Reise unseres Königs nach St. Petersburg ist mithin als ein weiterer Schritt zur Erhaltung und Festigung des Friedens zu betrachten.

Der Besuch Kaiser Wilhelms in Bukarest. Die von uns in unserer Nummer 149, die am vorigen Freitag erschienen ist, zu erst gebrachte Meldung, daß die Anwesenheit des Staatssekretärs General von Pobjielski auch den Zweck habe, im Einverständnis mit unserem königlichen Hofe über den Besuch, den Se. Majestät der Deutsche Kaiser unserem Herrscherhause und unserem Land abzustatten gedenkt, einen Beschluß zu fassen, wird heute auch von anderer Seite bestätigt.

Fürstliche Geschenke. Frau Zoe Sturdza hat von der Fürstin Maria Luise von Bulgarien deren Porträt in kostbarem Rahmen zum Andenken erhalten. Dasselbe war von einem überaus schmeichelhaften Schreiben der Frau Maria Petrow Tschomakoff, Ehrenname ihrer k. Hoheit begleitet. — Wir haben seinerzeit gemeldet, daß der Fürst von Bulgarien gelegentlich seines Besuches auf Schloß Pelesch mehrere Orden verliehen hat. Es erübrigt nur noch, hinzuzufügen, daß Seine k. Hoheit zahlreiche Geschenke sowohl der k. Familie als auch den Mitgliedern des k. Hofstaates überreicht hat. Gleichermaßen wurden auch die Personen mit Geschenken bedacht, welche bei der theatralisch-musikalischen Soiree auf Schloß Pelesch mitgewirkt hatten.

Eine bulgarische Deputation beim Fürsten Ferdinand. Gelegentlich der Anwesenheit des Fürsten Ferdinand von Bulgarien in Constanza, wurde derselbe durch eine Deputation begrüßt, welche die dortige bulgarische Colonie entsendet hatte. Der Fürst beantwortete deren Ansprache folgendermaßen: „Mein Bruder, der König Karl von Rumänien regiert und beschützt euch mit Weisheit und Wohlwollen. Bemüht Euch, ein Element des Friedens und der Ordnung zu sein, indem ihr euch den Gesetzen des Landes unterwerft und beschäftigt euch mit eurem Handel und euren Angelegenheiten.“

Ministerrath. Gestern Nachmittag um 4 Uhr sind die Minister im Ministerium des Innern zu einer Berathung unter dem Präsidium des Herrn Dim. Sturdza zusammengetreten.

Ordensverleihungen. S. M. der König hat allergnädigst geruht, dem Kriegsmilitär General Anton Berendei die Ermächtigung zum Tragen des ihm verliehenen Großkreuzes des bulgarischen St. Alexanderordens zu ertheilen. Diefelbe Autorisation wurde dem Direktor der Schule Domnesti in Buschteni, Alexandru Mihaescu, in Bezug des bulgarischen Zivilverdienstordens 4. Klasse ertheilt.

Schiffstaufe. Wie bereits gemeldet, wird heute Nachmittag die offizielle Taufe der Dampfer „Regele Carol I“ und Prinzessin Maria stattfinden. Die Minister und die zu dieser Feierlichkeit Eingeladenen haben sich heute Vormittag um 9 Uhr 20 Minuten vom Nordbahnhofe aus mit einem Sonderzuge nach Constanza begeben, von wo sie die Rückfahrt noch heute Nacht um 11 Uhr antreten werden.

Personalmeldungen. Ministerpräsident Dem. Sturdza, welcher die deutsche Postdelegation bis Constanza begleitet hatte, ist heute früh zurückgekehrt. — Frau Zoe Sturdza ist Sonntag abends aus Sinaia hier eingetroffen. — Domänenminister An. Stolojan ist heute früh aus Craiova hier eingetroffen, wo er der Prämienvertheilung in den Sekundarschulen beigewohnt hatte. — M. Marghiloman hat sich vorgestern nach Buzen begeben. — Der Sekretär des Ministerrathes, Cantili, ist vorgestern aus dem Auslande zurückgekehrt, wo er seinen Sommerurlaub zugebracht hatte. — Dr. Komalo hat sich für die Sommersaison in Sinaia niedergelassen. — Der serbische Gesandte, M. Georgewitsch hat sich heute auf Grund eines zweimonatlichen Urlaubes nach Belgrad begeben. Während seiner Abwesenheit wird der Legationsrath B. Jucowitsch die Gesandtschaftsgeschäfte leiten. — Der russische Gesandte, Herr von Fonton, hat Sonntag Bukarest verlassen, um sich nach St. Petersburg zu begeben. Für die Zeit seiner Abwesenheit wurde der erste Gesandtschaftssekretär mit der Geschäftsführung betraut. — C. Stoicescu, welcher der Preisvertheilung in Ploesti präsidirt hat, ist vorgestern abends nach Bukarest zurückgekehrt.

Militärisches. Die Prüfungen in der Tirgovestier Spezialschule für Kavallerieoffiziere, welchen der Kriegsminister zweimal beiwohnte, haben ihr Ende erreicht. Alle 60 Kandidaten erhielten das Zeugnis der Reife. Die Prüfungskommission, welcher General Baicoianu präsidirte, hat sowohl die Professoren als auch die Schüler auf das lebhafteste beglückwünscht. — Die Bukarester Artilleriebrigade unter dem Kommando des Generals Macarowici begibt sich nächstens nach Slobozia, um dort Schießübungen vorzunehmen. — Der Kreuzer „Elisabeta“ und die Brigg „Mircea“ sind nach Vollendung ihrer Manöver auf dem Schwarzen Meere gelegentlich der Abreise des bulgarischen Fürstenpaares nach Constanza zurückgekehrt.

Schlußprüfungen. In Magurele fanden letzten Sonntag und Sonntag die Schlußprüfungen in Gegenwart des Krondomänenverwalters J. Kalinderu statt. Unter den Anwesenden bemerkte man noch den Generalinspektor des Primarunterrichtes, Meißner, den Schulkreisfor des Distriktes Jibov und die Mitglieder der Akademie Quintescu und Dr. Babeş. In einer beredten Sprache an die Schülerinnen hob Kalinderu die edlen Motive hervor, welche Jean Deteleschianu zu dieser Stiftung veranlaßten und entwarf in kurzen Zügen die Geschichte derselben. Sodann wandte er sich an die Schülerinnen, welche die Ferien zuhause zubringen und ermahnte sie, wo nicht besser, so doch wenigstens als dieselben zurückzukehren, als welche sie die Anstalt verlassen, damit die Direktion nicht verpflichtet sei, das Nachhausegehen überhaupt zu verbieten. Nach der Prüfung, welche sehr gut ausfiel, besichtigten die eingeladenen Gäste die zwei neuen Gebäude im Park sowie den wohlgepflegten Obstgarten, worauf die Rückfahrt nach Bukarest erfolgte.

Prämienvertheilung. Gestern vormittags präsidirte der Unterrichtsminister Spiru Haret der feierlichen Prämienvertheilung in den Sekundarschulen für Mädchen. Die Festlichkeit fand im Athenäum statt. Bei dieser Gelegenheit hielt Fräulein Assan, Direktorin des Sekundarexternates Nr. 1 in Erwiderung der Ansprache des Ministers eine Rede. — Montag früh fand im Aghl Elena Doamna die Prämienvertheilung statt. Die Direktorin des Aghl, Fräulein Miller-Bergbi, beantwortete die Ansprache des Unterrichtsministers. — Im Athenäum fand gestern auch die Prämienvertheilung in den Sekundarlassen für Knaben statt. Auch dieser Feier wohnte der Unterrichtsminister Spiru Haret bei.

Großes Fest. Sonntag den 31./19. Juli veranstalten die beiden hiesigen Vereine „Eintracht“ und „Transylvanien“ bei Oppler ein großes Sommerfest. Dazu wurden die Wiese als Festplatz, die Arena für die Produktionen und der Saal zum Tanz ausseroren. Das strebsame Fiskomitee gibt sich alle Mühe, um speziell die Wiese durch Errichtung von Zelten und Belustigungsetablissemments aller Art großartig herzustellen. Da das Arrangement des Festes in bewährten Händen ist, hoffen wir auf einen recht freundlichen Erfolg.

Denkmäler. Das Initiativkomitee für die Errichtung der Standbilder Jon C. Bratianu's, C. A. Rosetti's und Mihail Kogalniceanu's in der Hauptstadt hat sich dahin geäußert, daß das Standbild Jon C. Bratianu's an der Durchquerung des neuen Bulewads Colza durch die Bulewads Abdeniei und Carol, dasjenige C. A. Rosetti's an der Säule auf dem Bulevard Carol und das Standbild Kogalniceanu's in dem Rondeau auf dem Bulevard Elisabeth aufgestellt werden sollen.

Der Vorschlag des Komitees ist bereits dem Gemeinderath zur Genehmigung vorgelegt worden. — Das Generalkomitee für die Errichtung des Mihail Kogalniceanu-Denkmal's in Jassy hat ein Exekutivkomitee gewählt. Dasselbe ist zusammengesetzt aus dem Universitätsprofessor Tulianu als Vorsitzendem, dem Herren P. Boni und J. Burada als stellv. Vorsitzende, dem Herrn Climescu als Kassierer und den Herren Hurmuşescu und Cadere als Sekretären. Es wurde beschlossen, das Denkmal in der Mitte des Universitätsplatzes zu errichten. Ferner ist die Vertheilung von Subskriptionslisten im ganzen Lande zum Beschluß erhoben worden.

Französische Nationalfeier. Am 14. Juli, dem Jahrestage der Erstürmung der Bastille, wird der französische Gesandte Henry, die französische Kolonie um 2 Uhr nachmittags in Audienz empfangen. — Am demselben Tage findet um 10 Uhr vormittags ein feierliches Tebeum in der St. Josefskathedrale statt, wobei Seine Exzellenz, Erzbischof von Hornstein, den Gottesdienst leiten wird.

Ein verkehrendes Urtheil. Die rumänischen Blätter beklagen sich über das verkehrende Urtheil, das der Gerichtshof in Paderborn über die rumänische Gerichtsbarkeit, anlässlich der Verhandlung des Prozesses des aus Botofschani ausgewiesenen Dr. Oskar Kirichen gefällig worden ist. Das dies mit vollem Rechte geschieht, ist aus der nachfolgenden, intrinsecierten Stelle des Urtheilspruches zu entnehmen; diese lautet: Die rumänische Gerichtsbarkeit erfreut sich jedenfalls in der deutschen Handelswelt keines guten Rufes. Daß dieser schlechte Ruf auch begründet ist, geht schon aus den Aussagen des Kaufmannes Turmann hervor, der nicht einmal einen Advokaten finden konnte, der in Rumänien seine Interessen hätte vertreten wollen, obgleich er das Anerbieten stellte, hierfür ein bedeutendes Honorar zu zahlen. Da sich also die rumänischen Gerichtshöfe in der Handelswelt nur eines so schlechten Rufes erfreuen, in so weit sich daselbst Niemand findet, der der Gerechtigkeit Gehör giebt und der größte Theil der Firmen darauf verzichtet hat seine Ansprüche auf dem Rechtswege geltend zu machen, so hat sich der Kaufmann Salter an das deutsche Konsulat gewandt, das ihm den Rath ertheilte, seinen weiteren Prozeß zu führen. Das ist eine grobe Verleugnung der Thatfachen und eine schwere Beleidigung der rumänischen Gerichtsbarkeit. In Rumänien findet ein Jeder Recht und Gerechtigkeit. Der Paderborner Gerichtshof ist jedenfalls irre geführt worden durch die Aussagen der Zeugen, die mit der Wahrheit im Widerspruch stehen. Wir kennen die hiesigen Verhältnisse ganz genau und erklären, daß die Aussagen des Herrn Turmann uns vollständig ungläubhaft erscheinen, und sind diese auf die Gewohnheit der deutschen Fabrikanten zurückzuführen, bei jeder Gelegenheit die Vermittlung des deutschen Konsulats anzurufen, was übrigens auch diesem nicht besonders angenehm sein dürfte. Unser Land ist ein Rechtsstaat wie jeder andere zivilisirte Staat in Europa und jeder ausländische Fabrikant darf vertrauensvoll sein Recht bei den rumänischen Gerichten suchen; es wird ihm werden eben so gut wie in Deutschland. Die auf vollständiger Unkenntnis der hiesigen Einrichtungen beruhende Insinuation des Gerichtshofes in Paderborn weisen wir ganz entschieden zurück.

Volksbewegung. In der Woche vom 26. Juni bis 1. Juli 1898 hat sich die Volksbewegung in den 32 Distrikts-hauptstädten folgendermaßen gestaltet: Todt geborene Kinder 19, lebend geborene 481, wovon 306 Orthodoxe, 37 andere Christen, 134 Juden und 4 Mohamedaner. In demselben Zeitraum starben 535 Personen und zwar 393 Orthodoxe, 42 andere Christen, 95 Juden und 5 Mohamedaner. Die Todesfälle vertheilen sich auf folgende Krankheiten: Cholera, —, Unterleibsentszündung 66, typhöses Fieber 9, Typhus —, Diphtheritis 7, Scharlach 3, Masern 16, Blattern 1, Keuchhusten 3, Tuberkulose 47, Lungentzündung 50, Gehirnhautentzündung 21, Croup 2. Der Rest entfällt auf verschiedene andre Krankheiten.

Honorerfeier in Kronstadt. Bekanntlich finden in der Zeit vom 19.—25. August d. J. in Kronstadt die Festlichkeiten der Honorer-Zubelfeier im Anschluß an die Generalversammlungen der sächsischen Vereine statt. Anmeldebogen für dieselben sind bei Herrn Pfarrer Dr. E. Füllsch und bei Herrn Küster Schäfer zu haben. (Strada Vuterana 12 und 10.) Dieselben sind sammt dem Betrag von 2 Fl. für die Festkarte bis längstens 31. Juli 1898 an den Obmann des Bequartierungsausschusses Zahntechniker Ludwig Goldschmidt einzufenden. Die Festkarte, welche jeder Gast nach erfolgter Anmeldung zugeschiedt erhält, dient zugleich als Anweisung auf ein Freiquartier, berechtigt zur Theilnahme an allen Festlichkeiten und sichert das Vorkaufrecht der Karten zu allen Veranstaltungen. Gästen, welche sich nach dem 31. Juli anmelden, kann ein Quartier nicht zugesichert werden.

Eine neue Briefmarke. In kurzer Zeit gelangt seitens der Generaldirektion des Post- und Telegrafensystems eine neue Marke zu 40 Bani zur Ausgabe. Wir hatten gestern Gelegenheit, einen Abdruck davon zu sehen. Das Clischee wurde vom Graveur Herrn Anton Fessler angefertigt und zeichnet sich durch überaus sorgfältige Anfertigung aus, wie alle Arbeiten dieses hervorragenden Künstlers. Bei dieser Gelegenheit wollen wir erwähnen, daß unsere mindestwertigen Marken die Aufschrift „1 Bani“ tragen. Dies klassische Rumänisch ist auf Rechnung des Umstandes zu setzen, daß bei Einziehung der 1 1/2 Banimarken und Ausgabe der 1 Banimarken im Clischee der Bruchtheil 1/2 einfach weggelassen wurde. Ob diese Oekonomie am Platze war, wollen wir nicht entscheiden, Nun wird eine neue Ausgabe derselben Marke vorbereitet, zu welchem ein neues Clischee angefertigt werden soll, welches ebenfalls die Aufschrift „1 Bani“ trägt, damit sich die neue Marke von der alten nicht unterscheidet. Worin hiebei die Logik liegt, ist nur schwer zu ergründen. Soviel ist sicher, daß dem Publikum nunmehr eine glänzende Gelegenheit geboten ist, sich von den grammatischen Kenntnissen der Schriftgelehrten und Pharisäer im Postdepartement überaus sonderbare Begriffe zu machen.

Eine geschmackvolle Aufmerksamkeit. Vor drei Tagen brachte ein hiesiges rumänisches Blatt die verblüffende Nachricht, die Generaldirektion des Eisenbahnwesens beabsichtige, dem Fürsten von Bulgarien zum Andenken an seinen Aufst.

halt in Rumänien ein umfangreiches Album zu übersenden, welches die Photographien sämtlicher Waggon der rumänischen Eisenbahnen enthalten soll. Himmel, wie wird sich der Fürst freuen! Eine Kuh, welcher wir diese Nachricht vorlasen, verfiel sofort in Lachkrämpfe.

Aus unseren Bädern. Unser Mitarbeiter in Craiova, Herr Adolf Wechsler, hat vor einigen Tagen zum Kurgebrauch in Sobotra Aufenthalt genommen, woher uns derselbe eine Reihe von Vadebriefen übersenden wird, auf welche wir unsere Leser schon jetzt aufmerksam machen.

Fabriksbrand. Gestern abends 10 Uhr 30 Minuten ist in der Seifenfabrik auf der Chaussee Bitan No. 41 ein heftiges Feuer zum Ausbruch gelangt. Die Feuerwehr rückte sofort aus und arbeitete in Gemeinschaft mit den Pumpen der Primaria mit Aufgebot aller Kräfte, um des entseffelten Elementes Herr zu werden. Um Mitternacht brannte das Feuer noch lichterloh und erst gegen morgen gelang es, denselben Herr zu werden. Von anderer Seite wir uns berichtet: Die Seifenfabrik ist Eigentum des Herrn Groß. Das Feuer entstand in einer Küche und breitete sich von dort aus in die Materialmagazine und die Wohngebäude aus, die vollständig eingäschert wurden. Der Schaden ist noch nicht festgestellt, immerhin aber sehr bedeutend.

Aberschwemmung. Infolge der letzten heftigen Regengüsse ist der Argeschluß so angeschwollen, daß er die Mühle des Janu Erbachu in Curtea de Argesch zerstörte und das Haus des Joan Stefanescu mit sich fortriss. Durch das fortwährende Steigen des Wassers sind auch andere Häuser in Gefahr. Unter den Einwohnern von Curtea de Argesch herrscht große Aufregung.

Versuchter Einbruchs-Diebstahl. Vorgefunden nachts drang ein gewisser Andrei Coci mittelst Einbruchs in die Conditorei Riegler in Sinaia. Glücklicherweise erwachten die Hausleute, machten den Strolch dingfest u. übergaben ihn der Polizei.

Gemeinderath. Der hauptstädtische Gemeinderath hat am Sonnabend Nachmittag um 4 Uhr unter dem Präsidium des Bürgermeisters C. F. Robescu eine Sitzung abgehalten. Gestern Abend um halb 9 Uhr ist der Gemeinderath aufs Neue zu einer Sitzung zusammengetreten. Auf der Tagesordnung stand unter Anderem die Genehmigung der definitiven Pläne für die Wasserversorgung.

Pariser Weltausstellung. In die Kommissionen für die Beteiligung Rumäniens an der Ausstellung in Paris, die in den Städten Craiova, Jassy und Konstantza amtieren werden, sind der Direktor der hiesigen thierärztlichen Hochschule Al. Vocusteanu, der Direktor der Zentralschule für Landwirtschaft Munteanu und der Domäneninspektor Elic Bujoiu ernannt und den zuständigen Distriktspräsidenten und Bürgermeistern attachirt worden. — Die erste Sitzung der konsultativen Zentralkommission ist für den 24. d. M. anberaumt worden. Dieselbe wird unter dem Präsidium des Domänenministers An. Stolojan im Senatsgebäude abgehalten werden. — Herr P. Poni, unser Generalkommissar für die Ausstellung, ist vorgestern morgen aus Jassy hier eingetroffen und hat im Domänenministerium mit dem Exekutivkomitee und mit dem seit Sonntag in Rumänien weilenden französischen Architekten Formige gearbeitet. Herr Formige, der bekanntlich mit der Anfertigung des Entwurfes und der Pläne für den Pavillon Rumäniens auf der Weltausstellung in Paris beauftragt worden ist, beabsichtigt, wie bereits gemeldet, hier im Lande die Monumente unserer alten Architektur zu studiren, eine Arbeit, bei welcher derselbe von den rumänischen Architekten G. Sterian und Baicoianu unterstützt werden wird. Der französische Architekt hat vorgestern bereits mehrere hiesige Baulichkeiten unter Anderen die Stavropoleos- und Antimkirche besichtigt. Auf seinen Exkursionen durch das Land wird derselbe von den obengenannten Architekten und dem Generalkommissar P. Poni begleitet werden.

Vom Blitz getroffen. In Pitesti wurde der dortige Einwohner Ion Pigyoi von einem Blitzstrahle getödtet und vier andere Personen schwer verwundet. Auch in der Gemeinde Petroshani, Distrikt Brahova, hat der Blitz fünf Mädchen und zwei Knaben getroffen. Alle 7 Personen sind schwer verlegt.

Feuer. Heute früh 7 Uhr ist in der Strada Vulturului No. 105, Ecke der Strada Turturelor ein Feuer ausgebrochen, welches die Tischlerwerkstätte des Janu Leonte vollständig vernichtete. Leonte, welcher aus den Flammen einiges Material retten wollte, erlitt an beiden Händen und Armen schwere Brandwunden, so daß er ins Brancovanospital übersührt werden mußte. Der herbeigeeilten Feuerwehr gelang es in kurzer Zeit, den Brand zu löschen.

An unsere Herren Korrespondenten. Wir haben unsere verehrlichen Korrespondenten schon wiederholt auf ihre geschätzten Hühneraugen getreten mit der Bitte um deutliche Handschrift und dem Ansuchen, nur eine Seite des Papiers zu beschreiben. Alles vergebens. Unser, allerdings sehr geistvoller, Korrespondent aus C. antwortete uns: „Ich schreibe so gut, daß ich mir schon erlauben darf, schlecht zu schreiben.“ Die übrigen antworteten gar nichts und schrieben noch schlechter. Vielleicht hilft es, wenn wir unsern geschätzten Mitarbeitern folgende Rathschläge ertheilen, die ein englischer Redakteur in einem Anfluge von Galgenhumor den feinen gab. So lange Sie zum Schreiben etwas Anderes als Feder und Tinte gebrauchen können, hüten Sie sich, dieselben zu verwenden. Die Schrift könnte leicht zu deutlich sein und würde dann die Aufmerksamkeit des Redakteurs und des Lesers nicht genügend fesseln. Sind Sie aber durch den Zufall bemüht, mit Tinte und Feder zu schreiben, so hüten Sie sich wenigstens, bei dem Wenden des Papiers Löschpapier zu benützen; dies ist schon längst aus der Mode. Wenn Sie einen Kleck machen, mögen Sie sich Ihrer Zunge bedienen, um ihn zu entfernen, deraut wird es Ihnen auch gelingen, denselben auf einen größeren Raum und in gleichmäßiger Weise auszubreiten. Ein intelligenter Setzer fühlt sich nie mehr geschmeichelt, als wenn es gilt, einige zwanzig Wörter, die durch dieses Verfahren unleserlich gemacht wurden, zu entziffern. Wir selbst sahen deren mehrere eine halbe Stunde

damit zubringen, solch eine Stelle zu lesen; während dieser Zeit fluchten sie wie die Matrosen, was bei ihnen darauf deutet, daß sie höchst guter Laune sind. Wenden Sie nie Interpunktionen an; uns ist es sehr angenehm, wenn wir errathen müssen, was Sie eigentlich sagen wollten. Große Anfangsbuchstaben zu gebrauchen ist ebenfalls überflüssig, so könnten wir wenigstens die Interpunktionen nach eigenem Gutdünken anwenden. Es ist vollkommen unnöthig, sich eine leserliche Handschrift anzueignen, dieselbe verräth immer eine plebejische Abstammung und berechtigt überdies zu der Annahme, daß Sie in einer öffentlichen Schule Ihre Ausbildung erhalten haben. Eine schlechte Schrift deutet auf Genie hin. Viele Schriftsteller machen sich überhaupt auf diese Weise bemerkbar. Schließen Sie daher bei dem Schreiben die Augen und schreiben Sie so unleserlich wie möglich. Auf Eigennamen ist nicht besonders zu achten denn jeder Setzer kennt den Vor- und Zunamen eines jeden Mannes, Weibes und Kindes auf der ganzen Welt, und wenn wir nur den Anfangsbuchstaben eines Namens errathen zu können glauben, so genügt dies vollkommen; wohl ist es wahr, daß wir jüngst Samuel Marisgon statt Semuel Messenger gedruckt haben, doch wird dadurch gewiß kein gebildeter Leser irregeführt worden sein. Also nochmals, achten Sie nicht auf Eigennamen. Sehr vorthelhaft ist es, beide Seiten des Papiers zu beschreiben, und wenn sie vollgeschrieben sind und man einige hundert Zeilen befügen muß, empfiehlt es sich, über die Quere zu schreiben, denn noch ein Blatt deshalb zu opfern, wäre wahrscheinlich des Guten zu viel gethan. Wir sind im siebenten Himmel, wenn wir solch ein Manuscript in Händen haben; am liebsten wäre es uns, wenn wir auch den Schreiber in einem stillen Winkel unter unseren Händen hätten. Wie wäre die Rache süß! Das braune Packpapier ist zum Schreiben besonders verwendbar; wenn Sie aber keines haben, so kann man auf der Straße wohl im Vorbeigehen von einem Platate das nöthige Papier abreißen. Falls man sich eines solchen Papiers bedient, ist es rathsam, auf jene Seite zu schreiben, welche bekleistert ist. Wenn ein Artikel beendet ist, so trage man ihn, ehe er der Redaktion zugefandt wird, einige Tage in der Tasche mit sich herum. Wurde der Artikel mit Bleistift geschrieben, so sind die Vortheile dieses Systems unschätzbare. Suchen Sie ein oder das andere Blatt zu verlieren; die Zusammenfügung loser, nicht numerirter Blätter macht uns stets besondere Freude.

Treffend. Professor: „... Ein gutes, gesundes Herz ist also das vortrefflichste Pumpwerk... Erklären Sie mir das nun näher, Herr Candidat!“ — Candidat: „Das bedarf keiner Erläuterung — nur die guten Herzen pumpen regelmäßig!“

Aus der Instruktionskabe. Unteroffizier (erklärend): „Der Ersatzreserve dient zur Ergänzung des stehenden Heeres. Welche, wozu dient der Ersatzreserve?“ — Rekrut: „Zur Ergänzung des stehenden Heeres.“

Witterungsbericht vom 13. Juli. — Mittheilung des Herr Menu, Optiker, Viktoria Straße Nr. 88. Nachts 12 Uhr — 18° Früh 7 Uhr — 20° Mittags 12 Uhr. 28° Grad Celsius, Barometerstand 753, Himmel bewölkt.

Theater, Kunst und Literatur.

Wahl Blümelhuber nennt sich der Verfasser eines uns vorliegenden Bändchens stimmungsvoller Poesien. Originell in Form und Inhalt werden diese von einem wahrhaft frommen Geiste durchhauchten Gedichte sich gewiß in kurzer Zeit viele Freunde erwerben.

Neue Musikalien. Im Verlage von Sol. Kaufmann in Jassy sind die beiden Erfüllungswerke eines jungen Komponisten, V. Dorteanu, Absolvent des Jassyer Konservatoriums, erschienen. Dieselben heißen „Sub teiul“, Romanze für eine Singstimme, und „Danse roumaine“. Beide Piecen zeichnen sich durch melodische Stimmführung und gefälligen Rhythmus aus.

Benefizvorstellung. Freitag, den 15. d. M. findet im Hugogarten, Direktion Haimovici eine Vorstellung zum Vortheile des beliebten Gesangsomikers Herrn Josef Grosmann statt, der aus diesem Anlasse eine überaus heitere Posse „Prinzessin und Zigeuner“ verfaßt hat, welche an dem genannten Abende zur erstmaligen Aufführung gelangt. Es steht zu erwarten, daß das Bularefter Publikum, welches Grosmann manche frohe Stunde zu danken hat, diese Gelegenheit wahrnehmen wird, um seinen Liebling durch zahlreichen Besuch zu erfreuen.

Musik. Im Konservatorium-Musikverlag hier ist ein neuer Walzer des bekannten Tonkünstlers Herrn Ferdinand Domeier erschienen, welcher sich „Ein Abend am Boeaporus“ benennt. — Derselbe zeichnet sich durch Melodienreichtum, Schwung und Eleganz aus, und ist in populärer Weise, nicht zu schwierig ausgearbeitet.

Konzert. Wie wir erfahren trifft der bekannte dänische Kammervirtuose, Herr B. Fialka diese Woche in Sinaia ein und wird dort ein Konzert geben. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges, so daß man sich in den Kreisen unserer Musikkenner auf einen kunstgenuß ersten Ranges vorbereitet.

Die Patti hatte jüngst in London einen Mißerfolg zu verzeichnen. Die berühmte Diva gab seit Monaten wieder ihr erstes Konzert in der Albert-Halle. Die Verhältnisse waren aber ihrem Wiederauftreten nicht günstig. Der „Wagner-Kultus“ steht gegenwärtig auf der Höhe, und Gladstone's Abscheiden dient auch nicht zur Förderung des Besuchs v. Konzerten. Die große Halle war deshalb dieses Mal weit weniger besucht, als es sonst bei einem Patti-Konzerte der Fall ist. Sie sang: „Vedrai Carino“ und „Caro nome“ aus dem „Rigoletto“, „Voi che sapete“ und das englische „Angels ever bright and fair“ und die gewöhnliche Ballade. Wenn die Patti einmal ihre an grünen und goldenen Lorbeeren überreiche Laufbahn schließen wird, dann würde es eine interessante Aufgabe sein, zu berechnen, wie viel Tausendmarktscheine auf jede Note des Patti'schen Repertoires kommen. In Bezug auf Ausdauer in begeisterter Entgegennahme wetteiferte bisher in England das Publikum mit der unermüdeten Dasselbe darbier-

tenden Diva. Vielleicht thut die Patti gut, den ihr von den leeren Bänken kommenden sehr deutlichen Mahnruf zu beachten.

Auswärtige Neuigkeiten.

* Zum Prozesse Dreyfus - Zola. Mehr denn je ist jetzt die Spionage-Affaire Dreyfus in Frankreich an der Tagesordnung. Das uererschrockene Eintreten berühmter und angesehenen Männer der Republik für die Wahrheit in der Dreyfus-Sache, so in den letzten Tagen Faures, des gewaltigsten Redners der pariser Deputirtenkammer einerseits, andererseits die Aussagen dunkler Ehrenmänner, wie die eines Eterhazy, der gelegentlich einer Unterredung mit dem Arrangeur der Spionageschichte du Path de Clam gesagt, daß falls ihm doch ein Paar geträumt werde, es ihm auf die Enthüllung des Dreyfus - jusschwindels nicht ankomme, tragen dazu bei, in Jedermann das Gefühl der Unschuld des Deportirten nur noch mehr zu festigen. Der verfallene Prozeß wird umso interessanter werden, als auch Oberst von Schwarzloppen und Panizzardi die ehemaligen Militärattachés Deutschlands und Italiens Vorladungen zum Zolaprozesse in Versailles erhalten haben. Allgemein wird das Erscheinen dieser beiden Zeugen bezweifelt.

* Zum Aufstand in China. Die Unruhen in der chinesischen Provinz Kwantung tragen einen offenbar sehr gefährlichen Charakter und nehmen an Ausdehnung zu. Es scheint sich um eine Bewegung zu handeln, die eine verächtliche Aehnlichkeit mit dem Taiping-Aufstand besitzt. Auch ist in Anschlag zu bringen, daß die Insurrection aus jenen Gebieten sich recrutirt, in denen ehemals die Schwarzflaggen ihr Wesen trieben.

* Die Kathastropheder Bourgogne in französischer Beleuchtung. Ueber den Untergang der „Bourgogne“ sowie über die Art und Weise, wie die Rettungsarbeiten durchgeführt wurden, wird — wie schon gemeldet — eine sehr eingehende Untersuchung eingeleitet werden. Aus der ersten, vom französischen Generalconsul in New York gepflogenen Untersuchung geht hervor, daß sowohl der Commandant des Schiffes, als auch die meisten Officiere auf ihrem Posten ums Leben gekommen sind. Die Mannschaft habe ihre Pflicht vollkommen erfüllt. Der Consul erhielt keinerlei Reclamation bezüglich der Haltung der Mannschaft. Es wird hervorgehoben, daß gegen zwanzig fremde Matrosen welche in ihre Heimath zurückreisten, sich einiger Boote bemächtigt und sodann entfernt hatten, während noch gegen dreißig Personen hätten gerettet werden können.

* Zum Kongresse polnischer Aerzte und Naturforscher in Posen wird von dortber gemeldet, daß sich das Komitee nunmehr in einem längeren Schreiben an den Minister des Innern mit der Bitte gewendet hat, der Minister möge den Regierungspräsidenten von Jagow und den Polizeipräsidenten von Hellmann anweisen, von der beabsichtigten Ausweisung ausländischer Teilnehmer am Kongresse, der im September in Posen abgehalten werden soll, abzusehen.

Das Standrecht in Galizien. Aus Krakau wird berichtet, daß, wenn kein störender Zwischenfall eintritt, das Standrecht schon am 1. August und der Ausnahmezustand im Monat September aufgehoben werden soll. Die in einigen Blättern verbreiteten Gerüchte von angeblichen Unruhen sind vollständig erfunden. Seit zehn Tagen wurden aus ganz Galizien keine Ruhestörungen gemeldet.

* Ein Porzellanhaus auf der Pariser Ausstellung. Japan beabsichtigt ein sechs-eckiges, völlig aus Porzellan hergestelltes Haus auf die Pariser Weltausstellung zu schicken. Es mißt mehrere Ellen im Umfange und wiegt etwa 1400 Centner. Vom künstlerischen Standpunkte aus betrachtet, soll es eine hervorragende Leistung sein. Die Anfertigung wird 40.000 Mk. kosten.

* Andre. Vorgestern war es ein Jahr seitdem der schwedische Ingenieur Andree mit seinen zwei Begleitern Fränkel und Strindberg von Spitzbergen aus im Ballon „Adler“ die Fahrt zum Nordpol unternommen hat. Das Luftschiff faßte 5000 Kubikmeter Gas, barg in der als Schiff verwendbaren Gondel die notwendige Ausrüstung an wissenschaftlichen Instrumenten, Kleidern, Waffen und konservirten Mundvorräthen für vier Monate und sollte sich nach der Berechnung des Erbauers mindestens vier Wochen schwebend in den Lüften erhalten können. Nunmehr sind zwölf Monate verflossen, ohne daß die Welt die geringsten Anhaltspunkte für einen glücklichen Ausgang jenes waghalsigen Unternehmens bekommen hätte. Wohl kamen im Laufe des Jahres Nachrichten aus dem Eismeergebiete, welche meldeten, daß Andree's Ballon in den Lüften schwebend oder auf dem Meere treibend gesehen worden sei. Nur einer einzigen dieser Meldungen ist Glauben beizumessen, sie brachte wohl das einzige Lebenszeichen von Andree. Es ist dies jene Brieftaubenpost, welche durch den Walfischfänger „Alken“ überbracht wurde. Eine von diesem Schiffe aus am 20. Juli v. J. erlegte Brieftaube hatte folgende Depesche bei sich: „13. Juli, 12 Uhr 30 Min. Mittags, 82-2 Grad nördlicher Breite, 15-5 Grad östlicher Länge, gute Fahrt nach Ost. Alles wohl an Bord. Dies ist die dritte Taubenpost. Andree.“ Der letzte Hoffnungsschimmer beginnt zu schwinden.

* Ein Ausspruch Stoilow's. Der bulgarische Ministerpräsident Stoilow erklärte gelegentlich seines Aufenthaltes in Wien einem Interviewer, daß die Gerüchte von politischen Intriguen Bulgariens unbegründet seien. Der gegenwärtige Besuch des Fürsten Ferdinand habe zwar keinen speziellen politischen Zweck, solle aber dazu dienen, die guten Beziehungen zwischen Rumänien und Bulgarien zu erhalten und womöglich noch zu verbessern. Zwischen Serbien und Bulgarien bestände keine Spannung. Die Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn seien gute, diejenigen zu Rußland sogar die denkbar besten.

Um die Erde.

Reisebriefe von Paul Lindenber.

(Nachdruck verboten.)

LIII.

Nach Miyanosita. — Raft im Theehause. — Im Hotel. — Die Riga-Schlucht. — Am Halone-See. — Der Fujiyama. — Die Schwefelquellen.

Miyanosita, 12. Mai.

Miyanosita — wie das schon anmuthig-lockend klingt, wie freundlich und einschmelzend, und ganz so ist auch der Ort, friedlich hingebettet inmitten gewaltiger Berge, die kühn ihre bewaldeten Häupter in die Wolken recken. Rauschen der Blätter und Rauschen des Wassers, das ist die Musik, welche den kleinen Flecken immerwährend umgiebt eine Musik, ewig schön und stets aufs neue uns erhebend und erfrischend!

Wenn man, nach längerer Nachtfahrt, von der früheren trogigen Daimio-Residenz Nagoha kommend, zu früher Morgenstunde den Eisenbahnzug in Kobzu verläßt, so ist schnell alle Müdigkeit verschwunden: grüßend sendet uns links der Stille Ocean seine brandenden Wellen entgegen und vor uns erheben sich stolz die machtvollen Berge, die das Ziel unserer weiteren Fahrt, zunächst in einer Pferdebahn, dann in Rihsa's unternehmen, bilden.

Immer höher und höher geht's, immer enger werden die Gebirgspässe, immer schäumender haften die Bergwässer dem Meere zu, das wenn wir bei einem Halt rückwärts schauen, unten in sonnenbeschleutetem Glanze aufblaut. Ueber uns wölben sich Bambusgebüsche und Laub- wie Nadelholzbäume zu einem dichten Dache, zur linken Seite ragen hohe Felsen empor, durch deren Moosteppich das Wasser sickert, rechts geht es jäh in die Tiefe hinunter, aus der das Brausen der Wellen heraufstönt: nahe uns der schmelzende Sang der japanischen Nachtigallen, große schwarze Falter flattern umher und schillernde Eidechsen hüpfen über den schmalen Weg, der mit jeder neuen Biegung ein neues entzückendes Bild in die Alpenthäler und auf die Bergkluppen eröffnet. Gelegentlich ein kleines Theehaus mit überdachter Veranda, von deren Holzgerüst die langen blauen Blüthendolden der Syringen herabhängen, in den auf den Matten stehenden Vasen und Bambusgefäßen aber wunderbare Rosen- und Azaleensträuße.

Da wir zu Fuß bergan gehen, denn unsere „Pferdemenschen“, die in den Deichseln der Rihsa Wagen gehen, haben schon genug an unserem Gepäck zu ziehen, nehmen wir gern eine kurze Raft; flugs sind von den zierlichen Händen der Theefräulein die Rihsen zurecht gerückt und sogleich wird uns in winzigen Schälchen der würzige Thee gereicht, der sehr erfrischend wirkt. Wie aufgeschreckte Vögelchen flattern die niedlichen Dämchen durcheinander, sie wissen garnicht, was sie uns Angenehmes zuerst erweisen sollen: diese setzt uns Süßigkeiten hin, jene reicht uns Feuer für die Cigarette, eine dritte bringt ein Tuch zum Abwischen der perlenden Schweißtropfen, die vierte fächelt uns Kühlung zu, und alles geschieht mit fröhlicher Anmuth und ohne jedwede Ausdringlichkeit. Kein Wunder, daß man mehrfach der Ruhe bedürftig ist und daß der Weg länger wird, als er im Reisehandbuche angegeben . . . !

Aber endlich haben wir doch Miyanosita, ein kleines Dorf, erreicht und damit bald das Hotel, lustig aus Holz errichtet, von freundlichem und elegantem Eindruck. Wunderhübsch die Einrichtung des Speisesaals mit den gebiegenen japanischen Goldlacktapeten, den meisterhaften bunten großen Photographien, dem elektrischen Licht und den allerliebsten Dienerinnen, die geräuschlos wie die Mäuschen umherhuschen und uns im Umsehen die gewünschten Speisen bringen: in seidene bunte Kimonos geküllt, den Obi, den Gürtel mit dem Rückenpolster, aus schönem Brokatstoff gefertigt, in den dunklen Augen ein schelmischfröhliches Lächeln, die paar eingelernten englischen Brocken drollig hervorbringend, über jede

anerennende Bemerkung vergnügt in sich hineinkichernd, — man kann sich nichts Lustigeres und Hübscheres als diese zierlichen Geschöpfchen denken, die in ihrem Aussehen und ihren Bewegungen soviel Puppenhaftes an sich haben. —

Herrlich der Blick von der Terrasse des Hotels in die Gebirgsschluchten hinein und über sie hinweg auf das weit, weit unten liegende Meer. Ueberall um uns rauscht und braust es, denn unmittelbar neben und hinter dem Gasthause ergießen sich Wasserfälle und sprudeln in übermüthigen Sprüngen in die Tiefe. Von überwältigendem Eindruck aber sind die Spaziergänge durch die hinter dem Hotel sich ausdehnende Riga-Schlucht: in den Abgründen, über welche schmale Brücken führen, dunkles Blättergewirr, undurchdringlich dicht, daneben senkrechte Felswände mit weißem Flieder und rothen Azaleenbüschen, überall sprudelt Wasser herab, sich da unten mit den schäumenden Fluthen des Wildbaches vereinend. Vegetation bleibt auch auf der ferneren Wanderung unser Begleiter oft stützen seine gischtgekrönten Wellen in Kasladen herab, der mächtigen dunklen Felsblöcke spottend die ihnen den Weg verstopfen wollen; und wo dies an einzelnen Stellen zu gelingen scheint, da bekommen die Fluten hurtige Hilstruppen in Gestalt zahlloser Wasserfälle, die über die Felsen rechts und links herniederbrausen und sich ihre Pfade durch das schattige Tannendickicht bahnen, mit ihrem stöckigen Gisch die Steintrümmer unten umhüllend. Hier und da steigen aus den Schluchten Dampfswolken auf, von den heißen Quellen herrührend, an denen diese Gegend reich ist, deren eigentliches Gebiet aber mehr nach dem Halone-See zu liegt.

Ein Ausflug zu diesem bei klarem Wetter gehört zu den schönsten Parteen Japans. Tüchtig geht es auf schmalen Wegen bergan, je höher man kommt, desto weiter werden die Blicke auf die grünen Thäler zu beiden Seiten, man könnte sich auf die Alpen der Schweiz versetzt glauben, nur fehlt das Glockenlingen der Heerden und der Jodelruf der Berliner. Dafür tauchen aus dem Dickicht verwitterte Gebetsäulen auf, und in der höchsten Felsen-Einsamkeit, die wir nach beschwerlichem Klettern erklommen, begrüßt uns ein aus einer mächtigen Felswand gehauener fossilaler Buddha, zu dessen Füßen fromme Peter duftige Blumengaben stehen. Nach kurzer Wegstrecke eröffnet sich plötzlich der Blick auf den unten liegenden Halone-See mit dem Sommerschloß des Mikado auf einer parkbesetzten Landzunge, und schnell gewinnen wir den Abstieg, der uns in seinem letzten Wendegie ein Stück durch den Tokaido führt, jene uralte Heerstraße der Daimios, von hohen Cedern eingefäumt, einst belebt von den langen, lärmenden Troßzügen der Fürsten und Großen.

Da plötzlich ein Ausruf und eine Handbewegung unseres Führers, und wie gebannt hemmen wir unsere Schritte: dort durch die Stämme der Riesebäume fallen unsere Blicke zum ersten Male auf den jenseits des Sees sich erhebenden Fujiyama, der in gewaltigem Dreieck seinen schneebedeckten Gipfel zum Himmel erhebt. Und noch eine Stunde fast, die wir auf der zum See gehenden Veranda, eines Theehauses verbracht gäunte uns der heilige Berg die bewundernde Betrachtung seines majestätischen Hauptes, dann, dem Beispiele der Großen dieser Erde folgend, zog er sich in die Abgeschlossenheit zurück und umhüllte sich mit einem undurchdringlichen Wollenschleier.

Ein Nachen führte uns später über den See, dessen Wasser von durchsichtig grünlich-blauer Färbung ist und in ganz Böcklin'scher Stimmung schillert; am Ufer beugen sich blühende Gebüsche zu den Fluthen herab und lichte Bambushecken wie ernste Pinien spiegeln sich in ihnen wieder. Nach einer Stunde hatten wir den jenseitigen Strand erreicht, steil ging es alsbald bergan, dann durch ein kleines Alpendorf und vorüber an dessen öffentlichem Bade, in welchem Männlein und Weiblein lustig durcheinander plätscherten, darauf mußten wir neue Kletterwege erklimmen, die von beiden Seiten von dichtem Bambusgestrüpp eingefäumt sind.

Aber immer kahler und kahler wird es allmählig, jedes Grün verschwindet, abgestorbenes Gras und wie von einem

Brand verfeugte Tannen bedecken den felsigen Boden, dessen Gestein eine gelbliche Färbung annimmt. Starker Schwefelgeruch erfüllt die Luft, und jetzt vor uns steigen dicke Dämpfe auf, von den Schwefelquellen herrührend, deren lodend heiße Wasseradern überall entlang rinnen. Im Gegensatz zu dieser starren Dede hier oben dort unten der lachende See mit seinen klaren Wellen und dem frischen Grün an seinem Gestade!

Ueber das verlassene Felsplateau schreiten wir hinweg und klettern auf wahren Gamsenwegen zur anderen Seite herunter. Ueber dampfende Quellen geht's wieder fort, sie schießen an einzelnen Stellen direkt aus den Felsen hervor, und da drinnen läßt sich ein unheimliches Poltern und Rumohren vernehmen, ungefüge Geister mögen hinter jenen starren, gelblich-rothen Wänden ihr Wesen treiben, und wenn sie plötzlich ihren steingefügten Kerker zersprengen, so wehe dem Wanderer, dessen Weg gerade hier vorüberführt, er wird in die gähnende Tiefe gerissen, und manch frischer Felssturz kündet von der stürmischen Kraft der brodelnden Gewässer!

So groß und gewaltig diese Einsamkeit hier wirkt, man athmet doch besorgt auf, wenn man wieder in das Gebiet der Almen gelangt und neubelebten Schrittes Miyanosita zustrebt, das man mit sinkender Sonne erreicht.

Eine Heirathsannonce.

Humoreske von Baronin v. Klotow.

Unter der Ueberschrift: „Reiche Heirath“ las man eines Tages in einer der verbreitetsten Zeitungen der preussischen Residenz folgende anziehende Annonce:

„Ein elternloses Mädchen! — Der Vormund eines schönen und vornehmen jungen Mädchens mit einem Vermögen von 300.000 Mark wünscht sein Mündel mit einem distinguirten Herrn zwischen 25—30 Jahren zu verheirathen. — Auf Vermögen wird nicht gesehen. — Vermittlung verboten. Briefe bezeichnet mit B. 87 in der Exp. dieses Blattes abzugeben.“

Es dürfte kaum zu erzählen/nöthig sein, daß es am nächsten Tage Briefe mit dem Vermerk B. 87 förmlich regnete. In wenigen Stunden war die Anzahl auf über 300 angewachsen. Einige Tage später erhielt Graf Rosenkriehl, einer der dreihundert, folgende Antwort:

Sehr geehrter Herr Graf!

Die Nachrichten, die Sie mir über Ihre soziale Stellung und Ihren Geschmack u. s. w. zu machen beliebt haben befriedigen mich vollkommen. Was mein Mündel betrifft, so halte ich es für meine Pflicht, Ihnen zu sagen, daß sie, die reich genug für sich selbst und ihren zukünftigen Gatten ist, Werth darauf legt, einen Wunsch zu befriedigen, der leider in unserer Zeit so selten ist, nämlich eine Ehe aus Neigung einzugehen. Es erübrigt nunmehr noch, zu erfahren, ob Sie ihrem Geschmack entsprechen werden.

Uebrigens will ich Ihnen nicht verhehlen, daß Ihre Photographie keinen absolut ungünstigen Eindruck gemacht hat, eher ist das Entgegengesetzte der Fall.

Dies ist gerade, was mich bestimmt, eine Zusammenkunft zwischen ihr und Ihnen zustande zu bringen. Wollten Sie so freundlich sein, sich am Donnerstag, den 5. d. M. im Zirkustheater einzufinden?

Mein Mündel und ich werden unseren Platz in der Loge Nr. 10 nehmen und es wird uns ein Vergnügen sein, Sie in unserer Loge zu empfangen.

Hochachtung B. 87.

Gleich nach Empfang dieses Schreibens eilte Graf Rosenkriehl nach dem Zirkus: „Ein Billet, erstes Parquet!“ verlangte er, als er ganz athemlos am Billetschalter stand.

„Zur heutigen Vorstellung?“ fragte der Kassirer.
„Nein, zum 5. d. Mts.“

Durch eigene Kraft.

Roman

von Alexander Römer.

58. (Fortsetzung.)

In ihm regten sich heute Gewissensbisse. Er sah Ottiliens ernstes Gesicht vor sich, als er Abschied nahm. Sie wußte genau, was es bedeutete, wenn er nach Nizza ging; es war nicht die Pietät und das Pflichtgefühl für die Mutter, die ihn dahin trieben, es war Verrath an ihr.

Und in dieser Stunde erkand nach all dem Taumel der letzten Tage das Bild der Heimath, seiner Häuslichkeit vor ihm — der Papa, Ottilie, das Kind. Ja, wer dafür geschaffen war, solch stillen Glück zu genießen — er war nicht dafür geschaffen. Hätte ihm eine Gefährtin wie diese Emily getaugt mit ihrem aufreizenden Temperament?

Er beobachtete sie, wie sie da vor ihm saß, mit dem eigenthümlichen, perlmutterfarbenen Teint, dem glänzend schwarzen Haar und den Augen, in denen die versteckte Gluth loderte. Der goldene Pfeil, der den schweren Haarknoten hielt, blitzte in der Abendsonne, der kleine, schöngeformte Fuß, in eleganten Lederstiefelchen stehend klopfte unruhig den Steinboden der Terrasse. Eine blauschillernde Eidechse vom letzten Sonnenstrahl angeleckt, hüpfte ihr darüber hin, sie machte eine scheuende Bewegung, auf ihrer weißen Stirn irten spielende Lichter.

„Hast Du eigentlich die Absicht den Italiener zu heirathen?“ fragte er unermittelt.

Sie fuhr wie aus tiefen Gedanken empor und ein stehender Blick traf ihn.

„Heirathen“, wiederholte sie „langweiliges Wort. Wenn Du noch fragtest, ob ich ihn liebe. Aber freilich Du bist seit

Jahr und Tag. Philister, armer Felix wir sprachen noch nie von Deiner Frau, wie gefällt Dir denn auf die Dauer Dein Püppchen? Kocht sie Dir Wasserjuppen und braut sie Dir schwachen Punsch? Jedenfalls nicht stärker als daß Du hübsch bei Sinnen bleibst und nicht über das eng gezogene Fädchen hinausspazierst. O, ich habe das wohl verstanden warum Du nie von ihr gesprochen hast.“

Sein Blut fing gelind an zu kochen aber er beherrschte sich noch.

„So, ei, das wäre allerdings viel Sachkenntniß wenn Du den Grund errathen hättest“, entgegnete er in aufreizender Gelassenheit.

Sie warf den Kopf empor.

„Willst Du mir etwa vorbeucheln, daß Du glücklich bist? Pah! Ich bin frei geworden, Du nicht. Versuche es doch, Dich zu lösen aus meinem Vann hahaha!“

Sie war aufgesprungen und stand herausfordernd vor ihm, in all ihrer üppigen, dämonischen Schönheit.

Er haßte sich selbst in diesem Moment aber seine Augen hingen an ihr. Vor seinem Hirn tanzten Lichter.

„Teufelin! kam es zwischen seinen Zähnen hervor.“

„Ja, Teufelin! lachte sie „sind interessanter als die Engel das ist das Unglück. Deine sanfte Madonna mit ihren kleinen, matten Rüstern, wie langweilt sie Dich! Wie zahm, wie kalt machte sie Dein Blut! Meinst Du, daß ich es nicht gesehen habe wie Du hier erst wieder anfingst zu leben, wie jede Ader in Dir eingetrocknet war und Deine Rinnbächen vom Sähnen verzerrt? Du hattest noch kaum so viel Muth, Deine Kamillenblüthe da oben zu verlassen um hier —“

Felix der wirklich wie unter einem Vann dageessen, fuhr wie gestachelt empor. Seine Augen sprühten, er war aus seiner Apathie wach gerüttelt.

Unwillkürlich trat Emily einen Schritt zurück. Sie erinnerte sich nicht ihn je so gesehen zu haben. — „Halt“ kam es mühsam und heiser aus seiner Kehle. „wagst Du Dich an sie die Keine! Hast Du die Stirn Dich in einem Athem zu nennen mit ihr — hüte Dich! sage ich Dir. Wenn ich es

duldete daß man meines Weibes hier nicht erwähnte wenn auch ich ihren Namen nicht nannte so geschah es weil ich ihn nicht entweihen wollte, weil er nicht paßte in die Welt in der Du lebst die Dein Element ist. Ich sage Dir noch einmal hüte Dich sie und Dich zu vergleichen.“

Emily war todtbleich geworden, ihre Augen traten fast aus ihren Höhlen.

„Unseliger!“ knirschte sie, aber er wandte ihr schon den Rücken und trat besreit aufathmend in das Haus. Einmal hatte er den Sieg erfochten, die Verhöhnung seines Weibes, der Mutter seines Kindes, hatte seine schlaffe Natur aufgewühlt und ihm die Waffen in die Hand gedrückt.

Dennoch blieb es dumpf in seiner Seele. Ottiliens Bild war ihm unter der Wucht dieses Spottes emporgewachsen, es war eine echte Empfindung, die ihn antrieb, sie und Emily zu scheiden, wie Himmel und Hölle, aber in seinem Herzen blieb es kalt und leer. War er innerlich verbunden mit seinem Weibe, so fest und unlöslich, daß keine Teufelin mehr Macht über ihn hatte? Liebt Ottilie ihn? Nein — rief eine innere Stimme ihm zu, ihre Kühle von Anfang an war nicht Beherrschung mit Berechnung, sie war der wahre Ausdruck ihrer Empfindungen für ihn. Sie hatten sich nicht zusammengelebt. Ottilie liebte ihr Kind und that ihre Pflicht, aber war es nicht oft etwas wie Geringschätzung, was er in ihren Blicken las, auch jetzt bei seinem letzten Scheiden von ihr? Auch ihre und seine Welt trennten sich — er schwebte, ein Ruheloser, Unseliger, zwischen Himmel und Erde.

Emily stand mit wankenden Knien an der Brüstung des Altars.

Er hatte sie beschimpft, gedemüthigt — sie starrte mit irren, lodern den Augen vor sich hinaus und sah doch nichts von der schönen Welt draußen. Ihr ganzer Körper zitterte und die Gedanken tobten in ihrem Hirn.

Hatte sie sich denn so weit geläuscht, liebte er seine Frau?

Aber wie kam er dann hierher? Abgerissene, unzusammenhängende Bilder rollten in wilder Jagd an ihr vorüber.

„Thut mir leid, schon alles ausverkauft.“
 „Was sagen Sie?“
 „Ich besitze zu der Vorstellung kein einziges Billet mehr.“
 Dem Grafen war zu Mute, als ob man ihm einen Eimer Wasser über den Kopf gegossen hätte. Er erbot sich, einen höheren Preis zu zahlen, aber vergebens. Alle Billets waren ausverkauft, sogar die obersten Ränge. Der Kassierer schlug ihm unbarmherzig den Schalter vor der Nase zu.
 Der Graf entfernte sich ganz niedergeschlagen. Außerhalb des Zirkus kam ihm ein Mann mit niedrigem Hut entgegen.

„Ein Billet zum ersten Parquet gefällig, mein Herr?“
 „Gehen Sie zum Teufel!“ rief ärgerlich der Graf.
 „Nicht für heute Abend, sondern zur Vorstellung am 5. d.“

„Was — sagen Sie?“
 Der Billetthändler lächelte mephistophelisch und ging in eine in der Nähe befindliche Stehbierhalle.

Graf Rosenstiel, der einen kleinen Schimmer von Hoffnung blinken sah, folgte ihm in die Kneipe.
 „Das ist wirklich ein guter Platz mein Herr, erste Reihe Nummer —“

„Ich nehme es . . .“
 „Das Billet kostet 20 Mark.“
 „Das ist aber sehr theuer.“
 „Schon möglich, aber ich gebe es nicht billiger ab,“ erklärte der Händler kaltblütig, indem er das Billet wieder in die Tasche steckte.

Der Graf verzog verdrießlich das Gesicht, aber er bezahlte schließlich den geforderten Preis, nahm sein Billet und brummte in den Bart: „Es war doch noch ein Glück, daß ich den Kerl traf!“

Die Vorstellung am 5. ist in den Annalen des Zirkus als merkwürdig bezeichnet.

Mit kleinen Zwischenräumen saßen die Leute eng zusammen gepackt. Ueberall sah man elegant gekleidete Herren mit einem kleinen Blumenstrauß im Knopfloch — überall, wohin man sah, schwarze Röcke.

Nur eine einzigeloge war leer, es war die Loge Nr. 10, nach welcher alle schwarzgekleideten Herren fast fortwährend ihre Operngläser richteten.

Im ersten Zwischenakt zerkreuzten sich die Schwarzgekleideten in den Gängen. Um die Loge herum wimmelte es wie in einem Ameisenhaufen — — — der zweite Akt begann. Aber die Loge 10 blieb unverändert geschlossen — leer. —

Nach der Vorstellung befand sich eine heitere Schaar in einem neben dem Zirkus gelegenen Restaurant, wobei ein Seidel Cointreau nach dem anderen getrunken und ganze Schüsselfull vorzüglicher Speisen verschlungen wurden. Christian Schmidt, der August des Zirkus, zu dessen Benefiz die Vorstellung gegeben wurde, präsidirte mit väterlicher Würde bei diesem ungewohnten Schmause. „Greift nur zu, Kinder!“ rief er, „eßt Euch satt! Stecht auch etwas ein . . . ich bezahle!“ „Ja, bezahlen kannst Du schon,“ antworteten die Kollegen. „Das Benefiz hilft Deinen Finanzen auf!“ „Der Kerl hat immer Glück.“ In diesem Augenblicke kam die kleine Eugénie, eine Voltigeuse, um an dem Mahle theilzunehmen.

„Kinder,“ begann sie, „das war heute ein merkwürdiges Publikum im Theater — im Parquet keine einzige Dame, lauter elegante Herren!“

„Ja,“ bemerkte ein Kollege, „das ist wahr! Und wie sie dafassen! Alle mit grimmigen Gesichtern, als wollten sie auf einander los schlagen! Kein Mensch weiß weshalb.“ „Das weiß ich aber,“ sagte der August ruhig. „Das ist wegen der

Ihre früheste Jugend, als sie reines Herzens war, als die nächste Verwandte sie im Stich ließ, sie anwies, für sich selbst zu sorgen, da ging sie nach Ungarn — lustige Bilder — hei, hoppsa! Ein wilder Tanz — dann jener Abend, als sie Claus suchte — in Todesangst, in Gewissensnoth — und als sie, die jetzt Felix' Weib war, da einsam bei der Lampe saß, mit dem unschuldigen Blick in den weltfremden Augen, die schneue Taube, die sich duckt vor dem Sturm.

Und dann kam das wechselnde Spiel, der Kampf auf Tod und Leben mit ihm. All ihre Kraft, all ihr Herzblut ward ihr geopfert, er ward der Angel- und Mittelpunkt ihres Lebens.

Aud er gehörte ihr, sie genossen selige Stunden, sie allein verstand seine Natur und meisterte sie. Und doch dieser passive, hartnäckige Widerstand bei ihm gegen das feste Band vor der Welt! Sie hatte es so richtig zu deuten gemeint und hatte es doch nicht richtig gedeutet. Er spannte sich in das Joch der Ehe mit einer ganz Unerbittlichen, und jetzt sollte sie glauben, daß er diese wirklich liebte. Ja, ein grimmiger Haß auf Den, der sie verrathen, beschimpft, erniedrigt, der, was das Schlimmste war, ihr diese unlösliche Gluth erzeugt hatte, an der sie sich verzehrte, überfluthete jede andere Regung in ihr. Warf er ihr ihr Leben vor? Durch ihn war es so geworden und ihr Leben, wie sie es führte, war ihr Recht.

Man hatte sie in den Kampf gestellt, schuzlos

Voge 10.“ „Aber es war niemand in der Loge,“ entgegnete die Kleine verwundert.

„Gerade deshalb!“ sagte der rätkvolle Clown indem er mit den Wimpern zuckend hinzufügte: „Die leere Loge 10 das ist ein Trick von mir, damit ich sicher sein konnte, ein volles Haus zu haben.“ —

Bunte Chronik.

Ein Millionär als Tafeldiener. In Venedig weilte jetzt der amerikanische Millionär Argus und bewohnt dort ein Palais am Canal Grande. Am Montag gab er anlässlich des amerikanischen Nationalfestes ein Diner und waren zu demselben unter Anderem auch eine Ebrendame der Königin Margherita und ein römischer Fürst geladen. Kurz vor dem Diner stellte sich dem Millionär ein eben in Venedig eingetroffener Amerikaner vor und wurde sogleich zum Essen zurückbehalten. Als man sich dann zu Tisch setzte, gewährte der Gastgeber zu seinem Schrecken, daß sie ihrer Dreizehn waren. Da man nun einen Bierzehnten nicht so leicht anstreiben konnte, so erhob sich der Wirth vom Tische und übernahm die Stelle eines Tafeldieners. Die Gäste äußerten sich dann sehr lobend über die ihnen bei Tische gewordene Bedienung. — Vernünftiger, wenn auch weniger pikant, wäre es gewesen, wenn der Millionen-Gastherr statt bei Tisch zu bedienen, einen der Diener an die Tafel gesetzt hätte, damit dieser die Zahl der vierzehn Gäste voll mache.

Eine verurtheilte Herzogin. Vor einiger Zeit wurde aus Paris berichtet, daß die Herzogin von Uzès ihre Prüfung im Automobilwagenfahren bestanden hatte und daß gegen sie kurz darauf wegen Schnellfahrens eine Anzeige erstattet wurde. Die herzogliche „Chaufoise“ wurde nun dieser Tage von dem Polizeigerichte zu 100 Francs Strafe verurtheilt; sie war nicht persönlich erschienen, sondern nur durch einen Anwalt vertreten. Pariser Blätter bemerken anlässlich dieser Verurtheilung, daß es gegenwärtig in Paris als überaus „chic“ gelte, wegen Schnellfahrens mit einem Motorwagen vor dem Polizeigerichte zu erscheinen. Eine Verurtheilung zu fünf Francs Buße sei heute gleichbedeutend mit einem Diplom des „Tout-Paris“, kommt aber im Grunde billiger zu stehen als der Jahresbeitrag irgend eines fashionablen Klubs. Seit einigen Tagen erscheinen die vornehmen und vornehm thuenenden Herren und Damen vor dem Polizeigerichte, um dort die höchste Weihe des „Chic“ zu erhalten.

Eine französische Weinhandlung versendet ein Circularschreiben, das wir in seiner ganzen blühenden Schönheit hier wiedergeben wollen: „Bäder in vorzüglichem Malvasierwein, die stärksten und hygienisch besten, die man nehmen kann. Ein Hektoliter von diesem köstlichen Wein genügt für 100 Bäder. Man gießt jedes Mal die ganzen 100 Liter in die Badewanne, und wenn man das Bad, in welchem man 20 Minuten verweilt, genommen hat, gießt man den Wein in das Faß zurück. Nach den 100 Bädern destillirt man den Malvasier, und man erhält einen vortrefflichen Brantwein als Tischgetränk.“ — Geschmacksache!

Chicago ohne Zeitung. Wie ein Drahtbericht der Pariser Ausgabe des „New York Herald“ meldet, haben in Chicago die an den Zeitungen beschäftigten Stereotypen am Freitag Abends, wo Alles mit großer Spannung Nachrichten vom cubanischen Kriegsschauplatz erwartete, die Arbeit niedergelegt. Die Folge davon war, daß am Samstag in Chicago nicht eine einzige Zeitung erscheinen konnte. Zum ersten Male, seit Chicago steht, ist ein Tag vergangen, ohne daß dort eine Zeitung erschienen ist. Selbst zur Zeit der großen Brände wo der größte Theil von Chicago in Asche lag, sind dort die Zeitungen, wenn auch in verkleinerter Form und in allen möglichen und unmöglichen Formaten und Papierarten hergestellt erschienen. Die Stadt war in Aufregung. Für Nachrichten vom Kriegsschauplatz war man kamentlich

— sie brauchte die Waffen, welche die Natur ihr gegeben hatte.

Lange stand sie da, starr, finster, furchtbare Gedanken in ihrer Seele. Ihre Züge verzerrten sich. Wenn sie es auch richtig würdigte, dieses erbärmliche Aufklappen eines momentanen Jornes, mit dem er sich an eine phylisterhafte Rechtschaffenheit klammern wollte, die Würfel waren gefallen.

Ihre Augen, die in jeder Farbe spielen konnten, schillerten jetzt ins Grünliche, wie die einer Schlange, sie ballte die Hände, in ihren Zügen lag eine wilde Entschlossenheit.

„Du sollst nicht zurück zu Deiner Heiligen,“ sagte sie mit einem leisen' unheimlichen Lachen vor sich hin.

Mit raschem, festem Schritt trat sie in den Salon und von dort in ihr Zimmer, um Toilette zu dem Maskenballe zu machen, dem letzten im Carneval, den ein reicher Amerikaner veranstaltete.

Felix saß unterdessen bei seiner Mutter. Er wollte es versuchen, bei ihren eintönigen Gesprächen, die meistens in Klagen ausklangen, ruhig zu werden.

Die Scene mit Emily hatte Vieles aus dem Grunde seiner Seele, wo er die Geister so gerne schlafen ließ, aufgewühlt.

Er brauchte der Mama nicht viel zu antworten, ja, nicht einmal zuzuhören, denn der Inhalt ihrer Reden war immer

auf auswärtige Blätter angewiesen, für die, sobald sie Chicago erreicht hatten, außerordentlich hohe Preise verlangt wurden. Die Stereotypen haben die Arbeit niedergelegt, um die Zeitungsherausgeber zu zwingen ihnen eine Verringerung der Arbeitszeit von acht auf sieben Stunden bei einer Erhöhung des Lohnes von 3 Dollars 25 Cents auf 4 Dollars den Tag und 75 Cents die Stunde für Ueberzeit zu bewilligen. Außerdem verlangen sie, daß nicht mehr als ein Lehrling in einer Druckerei angestellt werden dürfe. Die Zeitungsherausgeber sind übereingekommen, sich den Forderungen der Auskändigen nicht zu fügen, und die Folge davon war, daß der Betrieb des Zeitungswesens eine vollständige Unterbrechung erlitt. Die Arbeiterverbindungen haben den Stereotypen ihre Unterstützung zugesagt.

General Miles, der Höchstkommandirende der Vereinigten Staaten-Truppen, hat eine besondere Vorliebe für den Frack; er zieht ihn, wie es scheint, sogar seiner schönen, neuen, mit Extra-Goldblitzen und Stickerei bedeckten Uniform vor, denn bei seiner jüngsten Inspektionstour war er Abends stets im Frack oder „Tuxedo Jaquette“ auf der Veranda des Hotels in Tampa zu sehen, wo er sich in einem Lehnstuhl bei den Klängen des Orchesters und einer duftenden Regalia wohl sein ließ. Wenn seine Goldstickereien auf der „Schützenkings-Uniform“ viel Anlaß zu satirischen Bemerkungen gegeben haben, so sein Frack und Strohhütchen im Lager einer Infanteriearmee noch mehr. Es mag noch hinzugehen, daß in der Spezial-Car, welche ihn von Washington nach Tampa brachte, eine Porzellan-Badewanne und andere luxuriöse Bequemlichkeiten vorgefunden waren, aber ein General der mit Frack und Strohhut — warum nicht schon mit Cylinder? — in den Krieg zieht — das ist wohl noch kaum dagewesen. Uebrigens widerlegt immerhin diese Thatsache das Gerücht, das „Stampebe“ der Maulesel im Lager — in Tampa sei dadurch herbeigeführt worden, daß General Miles im Glanze seiner neuen goldbestreuten Uniform dort um Mitternacht erschienen sei und unter den Bierfüßlern eine Panik verursacht habe, weil diese nun geglaubt, die Spanier seien da.

Handel und Verkehr.

Budapest den 13. Juli 1898

Protectirte Wechsel.

S. Tanasescu bei 93.25 Moriz Goldstein 100.— A. Niculescu 300.— M. Sc. Papadopol 500.— R. D. Sabulescu 732.— M. Steinhart 706.90 Riza et J. Rottmann 100.— Jaques Finkelstein 90.— Leon Lebodici et Dfias Sol. 200.— F. A. Elmman et J. Rosenberg 250.— P. Bajulescu 2000.— M. D. Perlman 300.— B. J. Topazlau 2249.65 D. Herdan 350.— J. Nadler 167.15 Petre Marin 450. Lupu A. Salich 182.95 Rudolf Müller 278.80 Banait Mihalea 400.— Julius Spinghel 365.60 Apostol J. Dorogan 500.— Marin M. Jonescu 600.625.45 S. Pauker 500. 1000.— Sophia Nathan 474.— S. Cohanescu 500.500.— S. S. Lazarescu 110.95 Dumitru Dumitru 600.— R. Rizescu 500.— B. Schwalbe 2000. D. Dumitrescu 80.— Priftu Dumitrescu 700.— Moriz Leichter Fr. 127.85. M. Sc. Papadopol bei 500.— Matei Jordanescu 400.— Bucur Jonescu 1000.— J. Davidsohn 100.— Friedrich Gagel 440.60 Sol. Neuman 137.60 Moys Fortasch 150.— Anna Mihaescu 800.— S. Cristescu 141.— Bella et J. Grünberg 823.70 Halpern Brüder 155.— S. S. Lazarescu 237.55 Jancu Sternbach 270. S. S. Lazarescu 465.45 N. Dteanu 357.70 Olga et Albert Schäfer 70.— Pascu Elias 1000.— S. Neuman 500.— Nika Teodorescu 75.— Bernhard Glasermann 800.— S. Neuman 120.20 M. Abramovici 264.— D. S. Carciova 500.— H. B. Strasberg 276.— B. Goldenberg et Sohn Fr. 131.50 Stefan Con-

ungefähr derselbe, Klagen über Schicksal, ihre Gesundheit, über Emily.

„Mein Gott, so trenne Dich doch von ihr“, sagte er heute Abend. „Euer Verhältnis ist ja mittlerweile ein ganz unnatürliches geworden. Sie fühlt sich nicht mehr abhängig von Dir und spielt hier eine Rolle, die zu ihren Verhältnissen in keiner Weise stimmt.“

Die Baronin fuhr mit deutlichen Zeichen der Angst empor.

„Trennen? Ich bitte Dich, Felix wie sollte ich sie wohl entbehren, jetzt, wo ich mich so an sie gewöhnt habe! Ach! und Du kennst sie nicht, sie ist furchtbar!“

Felix überließ es wie ein Schauder. Er sollte sie nicht kennen — er kannte sie nur zu gut — zu seinem Unheil.

Er verachtete sie ob der abergläubischen Furcht, die ihn packte. Er hatte sie vorhin in einer Weise beleidigt, wie kein Mädchen es verzeiht. Sie hatte die Beleidigung hervorgerufen, sie war die Schuldige, aber dennoch — waren die verhängnißvollen Fäden, die ihn an sie fesselten, nicht zerissen? Nur auf seiner Schwäche konnte ihr Sieg beruhen, wie auch ihre Macht über seine Mutter nur in deren Schwäche wurzelte.

(Fortsetzung folgt)

Seid. Bastrobe Fr. 16.80

bis 77.50. p. Stoff 3. kompl. Robe — Tuffors und Shantungs

sowie schwarze, weisse und farbige Henneberg-Seide v. 85 Cts. bis Fr. 28.50 pr. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)
 Seiden-Damaste Fr. 1.40—22.50 Ball-Seide v. 85 Cts.—22.50
 Seiden-Bastkleider p. Robe „ 16.80—77.50 Seiden-Grenadines „ Fr. 1.35—14.85
 Seiden-Foulards bedruckt „ 1.20—6.55 Seiden-Bengalines „ „ 2.15—11.60
 per Mtr. Seiden-Armüres, Monopols, Christalliques, Moire antique, Duchesse Princesses, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken u. Fahnenstoffe etc. etc. Für Porto und Zoll 10 pCt. Rabatt. — Muster und Katalog umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (k. k. Hofliefer.)

stantinescu Fr. 45.13.8 M. D. Perlmann Fr. 200. — Andrei Beiu Lei 1000. — Leonida Biorcovschi Mrc. 696.80 M. D. Perlmann Mrc. 104.35 S. Butter Lei 387.30 M. Horobitz 487.50 Dprea P. Basilu 440.25 B. Goldenberg Fr. 264.75 M. Sturm 234.45 Benedict Martin 798.15 M. D. Perlmann Mrc. 365.10 Toma J. Ceamis 1764. — M. Sturm 134.80 Moriz Abramovici 185-10 M. Grünberg et Schauer Fl. 59.50 R. Simon Fr. 335. — Otiac Morensjohn Mrc. 80. — Leibu Goldenberg Lei 255. — Moriz Abramovici Mrc. 450. — Toma J. Ceamis Lei 3862.70 C. et J. Berger 91. — A. Bruno Fl. 290. — Stefan Constantinescu Fr. 37.2.0. — M. D. Perlman Fr. 393.05 B. Goldenberg Fl. 193. — D. Kibis Lei 400. — Moriz Goldstein Fr. 161.15 G. Davidovici Fr. 25.0.0. — R. J. Zmber Lei 200. — Estime Athanasiu 270. — M. Davidjohn Mrc. 175.65 D. Schwarz Fr. 480. — Aron Böbel Lei 500. — P. Fenato 200. — Pandele Anastasiu 229. — Otto Ulbricht 2000. — Jorgu Georgescu 180. — Stefan Constantinescu 908.45; Mrc. 604.17 G. Davidovici Lei 600. — R. Davidjohn 120. — G. Davidovici 754.70 Andrei Cruceanu 1000. — M. Friedmann 157.35.

Exzitationsergebnisse.

Erweiterungsarbeiten am Bahnhofs Pitești. An der am 6. Juli abgehaltenen Exzitation beteiligten sich: Brüll, Bogero et Cie mit 2.27 pCt.; Marcel Feron 1.35 pCt. unter dem Kostenvoranschlag von Lei 116.000.

Kasernenbau in Giurgiu. Es offerirten am 4. Juli: Fabri et Desantis 3.15 pCt.; Diviers et Albertazzi 2 pCt. unter dem Kostenvoranschlag von Lei 114.000.

Kasernenbau in Craiova. Am 4. Juli überreichte ein Gebot nur Dito Niemez mit einem Nachlaß von 5.75 pCt. unter dem Kostenvoranschlag von Lei 114.000.

Stiefellieferung. An der am 29. Juni im Kriegsministerium abgehaltenen Submission für die Lieferung von 197.000 Paar Stiefeln für die Armee beteiligten sich: Photino et Circleanu mit einem Gebot von Lei 1.041.000; Th. Mandrea mit einem solchen von Lei 1.142.000.

Eiserne Kassen. Die Lieferung von 6 kleinen und 4 großen eisernen Kassen für die Postverwaltung offerirten: Watson et Howell die kleinen Kassen um Lei 500 das Stück, die großen um Lei 1600 das Stück; Gustav Möß offerirt vier Modelle kleiner Kassen um Lei 323, die 646 und Lei 683 für die kleinen und Lei 1110 für die großen; Staadeder, die kleinen um Lei 390, die großen um Lei 1280 das Stück; L. P. Marcus um Lei 200 die kleinen und Lei 650 die großen; C. Kirshen verschiedene Modelle um Lei 385 bez. 485 und 585 die kleinen, Lei 1352 bez. Lei 1811 die großen; M. Maller die kleinen um Lei 392 und zwei Modelle von großen Kassen um Lei 1462 Lei bez. 1039 das Stück.

Firmeneintragungen.

(Handelsgericht Jfov, 9. Juli 1898.)

No. 363 — Gheorghe Drezeanu Spirituosen und Kolonialw. mit Firma: „La Elefantul American“, Calea Plevei 228; No. 364 — Jancu Rosenstein, Galanterie- u. Kurzw. Strada Carol 75; No. 365 — Gheorghe Radulescu, Spirituosen und Kolonialw., Gemeinde Cernica-Calburaru. No. 366 — G. B. Schandiu, dto. Gemeinde Slobozia Clinceni; No. 38 — Herrmann Singer und M. V. Goldenberg, Garten, Kaffeehaus und Restaurant National, Strada Doamnei No. 2. —

(Handelsgericht Jfov, 10. Juli 1898.)

Nr. 367 — Tanase Anastasiu, Spirituosen und Kolonialwaaren, Gemeinde Roschju; Nr. 368 — Jontza Ignaz, dto., Gemeinde Bucoveni; Nr. 369 — Samuel Perkschovici, Pantoffelwerkstatt, Str. Camponei 52; Nr. 370 — Rafschela Leon, Buchbinderei und Kartonenwerkstatt, Str. Vestei 15; Nr. 39 — Gebrüder D. V. Zubeof, Kolonialwaaren, Str. Joischoru 8.

Offizielle Börsenkurse.

Wien, 12. Juli 1898

Napoleon	9.62	Silberrente	101.60
Capitallrenten compt.	126.62	Goldrente	121.35
Reichsanleihe	358. —	ungar. Goldrente	120.80
Börsenrentenanstalt	452. —	Sicht London	119.91
ungar. Kredit	391.70	Wien	47.52 1/2
Österr. Eisenbahnen	355.60	Rußland	58.89
Bombarden	77. —	Amsterdam	99.60
Alpine	161.20	Belgien	47.46
Zürk. Lose	59.4	ital. Sountnoten	44.35
Par. Rente	101.65	Tendenz besser	

Berlin, 12. Juli

Napoleon	16.23	Belgien	—
St. Papieren Anleihe	218.10	Italien	75.25
Disconto-Gesellschaft	198.75	5% rumänische Rente	—
Wiss. London	2.31	4% rum. Rente 1890	98.70
Paris	60.80	4% rum. Rente 1891	93.70
Amsterdam	16.20	4% rum. Rente 1896	94.10
R. m.	—	Suta Municip.-Anleihe	99.20
		Tendenz fest	

Paris, 12. Juli

ottoman. Bant	547. —	4% rum. Rente 1896	80.40
Frankenloze	109. —	ital. Rente	92.50
Egypten	—	ungar. Rente	—
gr. Anleihe	193. —	spanische Rente	36.45
Österr. Eisenbahnen	760. —	London Cheque	25.22
Alpine	350. —	Devis Wien	208. —
5% franz. Rente	107.07	Amsterdam	207.31
5% um Rente	103.15	Berlin	122.47
6% um Rente	102.40	Belgien	3/4
7% franz. Rente	—	Italien	6 1/2

Sofia, 12. Juli

Consolidated	111.81	Devis Berlin	20.59
aque de Roumanie	7.50	Amsterdam	12.02
Leis Paris	25.37		

Frankfurt M., 12. Juli

Nam Revy	100.15	4% rum Rente	91. —
----------	--------	--------------	-------

Getreidespeicher. Die Kommission für die Errichtung von Silosen an den rumänischen Eisenbahnstationen ist gestern morgen im Bauenministerium zu einer Sitzung unter

dem Präsidium des Herrn Jon J. Brattanu zusammengetreten.

Schiffsbewegung.

Eingelaufen sind im Zeitraum vom 6. bis 8. Juli und zwar:

Am 6. Juli. Aristeia, griech. 1281 T. Ballast Galaz. Blairmore engl. 1772 T. verschiedene Waaren Galaz. — Anastassios, griechisch [Segler] 136 T. Steinkohle Galaz. — Epitanissos, griechisch, 1257 T. Ballast Braila.

Am 7. Juli. Erneste Foscolo, griech. 1072 T. Ballast, Galaz. — Joshua Nicholson, englisch 1196 Tonnen für Sulina.

Am 8. Juli. Attila, österr. 2140 T. Ballast Galaz. — Aghios Nicolaos, 10 T. Holzohle Sulina. — Czar Nicolai II. russisch, 1245 T. Petroleum Sulina. — Tenedos englisch 964 T. verschiedene Waaren Galaz. — Bidjam [Segler] türkisch, 360 T. Ballast Braila.

Ausgelaufen sind im gleichen Zeitraum und zwar:

Am 6. Juli. Perim, englisch 1027 T. Mais und Gerste Rotterdam. — Maria rumänisch [Segler] 318 Tonnen Breiter, Cavalla. — Abule, engl. 1398 T. Mais Gibraltar.

Am 7. Juli. Erurie ital. 1428 T. Mais Benedig. George Heaton engl. 1628 T. Mais Gibraltar. — Marijo türk. 260 T. Breiter, Pireus. — Ruffi Diebil türk. 225 T. Breiter, Konstantinopel.

Am 8. Juli. Despina Mihailiano, griech. 1279 T. Mais Marseille.

Handelskammer. Die hiesige Handelskammer wird bis zum September keine Sitzungen mehr abhalten. Die laufenden Arbeiten werden jedoch vom Sekretär der Kammer und dessen Stellvertreter erledigt werden.

Wochenmarkt. Der Generalrath des Distriktes Jassy hat, wie man uns von dort berichtet, den Beschluß gefaßt, in Jassy einen Wochenmarkt für landwirthschaftliche Erzeugnisse und Schlachtvieh abzuhalten.

Eisenbahnbauten. Mit königlichem Erlaß ist das Gesetz durch welches der Bauenminister ermächtigt wurde, Lei 5.000.000 aus dem Fond von 29 Millionen für den Umbau vom Bahnhöfen und Verbesserung von Eisenbahnstrecken zu verwenden, sanctionirt worden.

Tarifarisches. Für die Beförderung von Zucker in Mengen von 5000 und 10.000 Kgr. per Waggon u. Frachtbrief von Arab transit Botsalu und Szerencs kommen vom 1. Juli ab neue Gebühren in Anwendung.

Hafeneinnahmen. Die Einnahmen der 18 Häfen des Landes im Monat Mai belaufen sich auf Lei 193.126.10, um Lei 487.25 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres die 1/2 Pzt. Einfuhrgebühren ergaben Lei 58.062.95, die 1/2 Pzt. Ausfuhrgebühren Lei 105.529.75, die Verladungsgebühren Lei 29.209.50.

Wirtschaftliches aus Bulgarien. Unser Rusciuter Berichterstatter schreibt uns: Der Ertrag an Rosenöl ist in diesem Jahre in Folge der regnerischen und kühlen Witterung ein geringer. Im Jahre 1896 betrug die Ernte 4000 Kgr. 1897 ungefähr 3000 Kgr., während sie im laufenden Jahre kaum 2000 Kgr. ergeben dürfte. Der Preis pro Kilogramm stellt sich auf Lei 800. — Die Bahnstrecke Devia-Gebedje ist bereits fertig gestellt und soll diese Tage von der Regierung übernommen werden. Ende August wird dann diese Bahnlinie dem Verkehr übergeben werden. — Auch die Gesellschaft Belgoroff will bis zum Oktober l. J. einem Theil der Bahnlinie Roman-Plevna fertigstellen. Im Frühjahr 1899 wird dann die ganze Strecke bis Schumla in Betrieb gesetzt und so eine direkte Verbindung nach der Hauptstadt des Fürstenthums hergestellt werden. — Die Submission für den Bau der Eisenbahnlinie Radomir-Rüstendil mazedonische Grenze wurde verschoben, weil an der am 4. d. Mts. abgehaltenen Exzitation sich nur zwei Concurrenten beteiligten und einen um mehr als 6 Millionen höheren Preis verlangten als die Regierung veranschlagt hatte.

Regulierung des Eisernen Thores. Aus Orsova wird gemeldet: Der Bau des Steindammes, welcher zur Absperrung der bei der oberen Mündung des Eisernen Thorkanals befindlichen Bucht dienen soll, ist seinem Abschluß nahe. Dieser Damm ist berufen, jener Querströmung ein Ende zu machen, die sich oberhalb des Kanals zeigte und der Einfahrt der Schiffe in den Kanal hinderlich war. Die beabsichtigte Verbesserung der Richtung der Strömung durch diesen Damm ist über alle Erwartungen gelungen, da nun die Richtung der Strömung mit der Kanalarichtung zusammenfällt. Dabei ist auch der Niveaufall oberhalb der Kanalmündung beträchtlich herabgemindert worden, was eine Abnahme der Stromgeschwindigkeit bewirkt. Die in diesen Tagen vorgenommene Schiffsahrtprobe hat diese Resultate auf das glänzendste erwiesen. Bei der Probe waren anwesend: seitens des Handelsministeriums Sektionsrath Bela Gonda, seitens der Eisernen-Thor-Regulierungsleitung Ministerialrath Ernst Wallandt, Obergenieur Eugen Gruber und Ingenieur Julius Brunsvick, seitens der Unternehmung Direktor Georg Rupcsics und die Ingenieure Pelbizer und Erdelji. Die Probe wurde von dem Dampfer der Unternehmung „Paul Vasarhelyi“ vorgenommen, welcher drei Stück aneinander gebundene, also sehr schwer steuerbare Steinplatten durch den Kanal remorquirte, was mit voller Leichtigkeit gelang. Das Schiff wurde vom Kapitän Matolai geführt, welcher einer der gründlichsten Kenner der Katarakte ist der bei den Regulierungsarbeiten durch seine eminenten Kenntnisse und seinen unermüdblichen Fleiß unschätzbare Dienste geleistet hat. Es sind alle Aussichten vorhanden, daß die restlichen geringfügigen Arbeiten, die noch an dem fraglichen Damme zu beendigen sind, wie auch die Baggerung der Kanalmündung noch im September laufenden Jahres werden überprüft werden können so daß das große Werk dann seiner Bestimmung wird übergeben werden können.

Maßregeln zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe entsprechend dem ministeriellen Text und unter Verwerfung aller beantragter Amendements angenommen. Die Kammer vertagte sich sodann auf unbestimmte Zeit. — Man meldet der „Tribuna“ aus Kingston, daß Santiago kapitulirt habe.

Washington, 12. Juli. General Schafter hat gestern abends telegraphirt, daß Santiago seit Stunden die parlamentarische Flagge gehißt habe. Der Vorschlag auf die Rückgabe Santiagos ist in Unterhandlung.

Paris, 12. Juli. (Deputirtenkammer.) Der Sozialist Fourniere kündigt anlässlich des letzten Briefes des Kommandanten Picquart eine Interpellation an. Cavaignac glaubt, die Kammer werde kaum geneigt sein, täglich eine Frage zu diskutieren, bezüglich welcher die Regierung bereits Aufklärungen gegeben hat. Die Kammer könne die Erklärungen einer Person nicht berücksichtigen, welche die fraglichen Dokumente nicht gesehen hat. Brisson schlägt vor, die Interpellation Fournieres auf einen Monat zu vertagen, was auch mit 498 gegen 24 Stimmen angenommen wird. — Die Regierung hat beschlossen, den Oberst Picquart und Belois gerichtlich zu belangen, weil sie nichtqualifizirten Personen Dokumente gezeigt haben, welche die nationale Vertheidigung betreffen. Der Polizeikommissär hat heute bei Picquart eine Haussuchung vorgenommen. Man versichert, daß Belois und Picquart auf Grund des Spionagegesetzes belangt werden.

London, 12. Juli. Man meldet den „Times“ aus Madrid, daß das Kabinet seine Demission gegeben habe.

Madrid, 12. Juli. Man versichert, daß die von den Vereinigten Staaten auferlegten Friedensbedingungen folgende seien: Die Abtretung Kubas, Porto-Rico's und eines Theils der kanarischen Inseln. Spanien soll eine Kriegsschädigung von 1.200.000.000 (einer Milliarde, zwei hundert Millionen) Franken bezahlen. Bis zur vollen Auszahlung der Kriegsschädigung würden die Vereinigten Staaten die Philippinen als Garantie betrachten. — Angesichts der enormen Ansprüche der Vereinigten Staaten glaubt man hier, es sei unmöglich, diese Friedensbedingungen anzunehmen. — Am 11. d. M. meldet aus der Havanna, daß die Forderung des Feindes, Santiago möge sich bedingungslos ergeben, abgelehnt worden sei. Die Feindseligkeiten haben wieder begonnen. Der Feind hat Santiago am 10. Juli 4 1/2 Uhr nachmittags mit einer Kanonade und einem heftigen Gewehrfeuer angegriffen. Die Spanier haben ihre Stellungen behalten. Das Feuer wurde um 7 Uhr eingestellt. — Der Versuch des Generals Blanco, Santiago zu Hilfe zu kommen, war vergeblich, denn ein Fahrzeug mit 80.000 Rationen Lebensmittel konnte die Blokade v. Santiago nicht durchbrechen u. mußte sich zurückziehen. — Einer Depesche von den Philippinen zufolge haben sich 2000 Insurgenten und 7 Anführer in Jlo-ilo unterworfen.

Washington, 12. Juli. General Miles ist in Santiago angekommen.

Paris, 12. Juli. Der Vertheidiger des Exkapitän's Drehfus, Demange hat an Sarrien einen Brief gerichtet, in welchem er behauptet, daß die vom Kriegsminister Cavaignac in der Deputirtenkammer verlesenen Schriftstücke weder ihm noch Drehfus vorgelesen worden seien. Sie hätten lediglich vom Boudreau Kenntniß.

Santiago, 12. Juli. Amerikanisches Generalquartier. Vier amerikanische Schiffe haben die Beschießung von Santiago wieder begonnen. Dieselbe dauerte zwei Stunden. Ein Geschöß fiel in eine Kirche, welche mit Pulver und Munition angefüllt war und verursachte eine fürchterliche Explosion.

Antwerpen, 12. Juli. Der spanische Hilfskreuzer „Andal“ ist aus Cadix während der Nacht mit 10 Kanonen und 165 Mann an Bord angekommen. Er verließ am nächsten Morgen den Hafen, ohne daß man wüßte, welche Richtung er eingeschlagen hat.

Madrid, 12. Juli. Die militärischen Blätter unternehmen eine heftige Kampagne gegen den Friedensabschluß. — Die in Malaga wohnhaften Franzosen und Deutschen haben ihre Regierungen gebeten, Schiffe zu entsenden, um die Beschießung und Blokade der Stadt zu verhindern, denn Malaga ist nicht befestigt.

New-York, 12. Juli. Man meldet dem „Evening Journal“ aus St. Thomas, der dänische Gouverneur habe dem amerikanischen Konsul erklärt, daß die Kohlen der Amerikaner, die sich in den Magazinen der Insel befinden, von der Kriegskontabande herrühren, deren Transport gewaltsam durch das stationäre dänische Kriegsschiff, eventuell durch die französischen, deutschen und italienischen Fahrzeuge verhindert wurde, welche sich in der Nachbarschaft befinden. Der Zwischenfall wurde nach Washington gemeldet. — „Herald“ demontirt die Nachricht, wonach die Vereinigten Staaten die Friedensbedingungen bekannt gegeben hätten.

Ver spätet.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unseren innigstgeliebten Gatten, Vater, Grossvater, Bruder, Schwager, Schwiegervater, Ongel,

Martin Brandlmeyer

im 72-sten Lebensjahre, nach kurzem und schwerem Leiden, wohlversehen mit den Tröstungen der hl. Religion heute morgens 3 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Montag den 29./11. Juni 4 Uhr p.m. vom Trauerhause aus statt.

Braila, den 28./10. Juni 1898.

508—1

Statt jeder weiteren Anzeige.

Telegramme

Rom, 12. Juli. Die Abgeordnetenkammer hat mit 177 gegen 37 Stimmen die Gesamtvorlage betreffend die

Kurs-Bericht vom 13. Juli u. St. 1898
Wechselstube C. Sterin & Comp
 im eigenen Hause. — Strada Lipsani No. 19
Bukarester Kurs

3 Uhr Nachmittags.		Kauf	Verkauf
Innere Rente	4 prc.	90.75	91.50
Aeusserer Rente	4 prc.	92.—	92.57
Innere Rente	5 prc.	100.—	100.75
Aeusserer Rente	5 prc.	100.—	100.50
Rente perp.	5 prc.	101.—	—
Staats-Obligat.	6 prc.	101.—	—
Cred. fonc. urb. Jassy	5 prc.	91.75	92.50
Cred. fonc. urb.	5 prc.	96.75	97.50
Cred. fonc. rural	5 prc.	93.25	99.—
Municipal Oblig.	4 1/2 prc.	97.60	98.25
Municipal-Oblig. 1883	5 prc.	98.—	99.50
Municipal-Oblig. 1890	5 prc.	99.—	100.—
Rum National-Bank Aktien		2275	2285
Banca Agricola		340	345
Vars. Ges. Dacla-Rom.		460	465
Vers. Ges. Nationala		525	535
Rum. Bau-Gesellschaft		—	—
Basalt		380	395
Oesterreichische Gulden		2.11—	2.12
Deutsche Mark		123.50	125.—
Französ. Banknoten		100.—	101.—
Rubel		2.67	2.70
Napoleonor gegen Gold		20.05	20.10

Geheime Krankheiten und Impotenz,
 Hautleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweigungen, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heil schnell und schmerzlos auf Grund einer 27 jährigen Erfahrung (se dem Jahre 1870) der Spezialarzt
Dr. Friedrich Thör.
 Strada Emigrat Nr. 1. Eingang nur von der Str. St. Voivodji
 Von 10 — 1 und 3 — 8 Uhr. 358-296

Dr. R. Scheller
 Consultation 8-9 Vormittags u. 3-4 Nachm.
 Strada Politiei No. 8.
 Ecke Dimboviza Quay
 vis-à-vis dem Circus. 332 20

Eröffnungsanzeige
 Beehre mich dem p. T. Publicum und meinen zahlreichen Freunden bekannt zu geben, dass mein
Restaurant & Bierhalle
 6, Boulevard Elisabeta 6
 eröffnet ist.
BESTRENOMMIERTE KÜCHE
 warmer und kalter Speisen.
 Hochachtend
EDUARD BONIM
 417 14

PURUS
 Auerkannt beste Fleckputzpaste, entfernt Fett- und andere Flecke spielend leicht ohne wie Benzin, Bänder zu hinterlassen.
 Vorzüglichstes Insektenvertilgungsmittel, vertilgt radical Wanzen, Flöhe, Rassen, Schwaben, Motten etc. 389-5
 In Tuben à 50 & 75 Bani In Cartons à 30, 50, 75 Bani u. L. 1.25
 Zu haben in sämtlichen Droguerien u. Apotheken des Landes
 General Depôt: Bucarest, Str. Smârdan 10.

Zu Verkaufen
PARZELLIRTE PLÄTZE
 von
 Lei 1.50 per Quadratmeter bis 50 bani
 am Ufer des Schwarzen Meeres und des Techir-Ghiol-Sees
Vorteilhafte Zahlungsbedingungen
 u. zw. in der Zeit von 4 Jahren in 16 vierteljähr. Raten.
 Sämtliche zu verkaufende Parzellen gewinnen ausserordentlich an Werth durch ihre von ärztlichen Autoritäten, anerkannt gesundeste Lage in der Dobrogea, sowohl in Bezug auf das Klima, als auch der quellenreichen Gegend wegen in der Nähe des Sees. Der Beweis für diese Behauptung liegt in der Thatsache, dass die Ephorie der Civilspitäler in Bucarest dort ein grossartiges Marinespital angelegt hat.
 Jede nähere Auskunft sowie Zusendung von Plänen dieser Gegend gratis durch den Eigenthümer
I. MOVILA
 Bucarest, Str. Dâmnei 27
 364-44

Frisch erhalten:
Knorr's Hafermehl
 Hafergrütze, Plathhafer, Hafer-Cacao
 Suppentafeln, Tapioca-Julienne etc.
Quäker-Oats
 Amerikanische Haferspeise
 Ferner empfehle ich noch mein grosses und reichhaltiges Lager in
französischen u. englischen
Conserven, Delicatessen und Compôtes
Bosnische Pflanzen
 In Hochachtung ergebenst
Gustav Riech
 54, Str. Carol I.
 183-40

Sithografia + Tipografia
Fabrica de Cartonage
ALBERT BAER
 Farmaceutice
 Fondat 1850
 Casa proprie
 Usina motrica
 TELEFON: 428-BUGURESCI
 Strada Numa-Pompiliu 7.



Sina Velz
 Araka u, Stradam 2
 Gegründet 1873.
 Wer welche Sorte immer von Uhren, Ketten, Gold-, Silber- u. China-Silberwaaren, sowie andere in dieses Fach gehörende Artikel zu staunend billigen Preisen kaufen will, verlange meinen neuen grossen illustr. Preis-courant 1898, welchen ich überallhin gratis u. franco versende. 498-2

GRÄDINA SINAI
 DIRECTION HAIMOVICI
FRÜHER HUGO-GARTEN
 Heute Mittwoch 13. Juli.
Große-Vorstellung
 Sensationeller Erfolg:
Mundi Rosenkranz auf der Hochzeitsreise
EIN BÖHM IN CHINA
 Voranzeige!
Freitag 15. Juli
Benefice-Vorstellung des beliebten Komikers
Josef Grossmann
 Eintrittspreise:
 Res. Sitz Lei 3. I. Stal Lei 2. II. Stal Lei 1.

Lücköger Hammerwerke und Werkzeugfabrik
Hoefinghoff & Schmidt
 Maschinentechisches Geschäft
 Delstern i/W. Leipzig, Bucarest
 Grosses Lager von Werkzeugen und Werkzeugmaschinen für mechan. Ateliers, Schlosser, Klempner, Schmiede u. s. w.
 Einrichtung ganzer Werkstätten.
 Niederlage von deutschem Walzisenblechen, engl. Werkzeugstahl, Schrauben, Nieten, Zierrisen, Rosetten, Drat, Gitterspitzen und allen Eisenwaaren.
 Vertreter: **Hgon Groner**
Boulevard Carol I. No. 5, Bucarest
 (im Hause des Kriegsministeriums.) 173-19



Photographie
 Suche per sofort einen tüchtigen Gehülfen für Alles. Dauernde Stellung.
Schmidlin
 photogr. Kunst-Anstalt
 Buzen.
 502-5

Bekanntmachung.
 Es wird hiemit bekannt gegeben, daß die Staatskurorte **Calimaneşti** und **Govora** vom 1. Juni bis zum 1. September, **lacul Sarat** vom 1. Mai bis 1. September geöffnet sind.
 Das Stabiflement in **Calimaneşti** besitzt systematische **Schwefelbäder, Dampfbäder, Douchen, Massagen** und **Inhulations-Anstalten**.
 Die Schwefelbäder werden ärztlich empfohlen gegen **Sicht, Hautkrankheiten**, ganz besonders aber gegen jede Art von **strophulösen Kinderkrankheiten**. Die Wasserquelle Nr. 6 im Pavillon, dicht an der Anstalt, ist als Heilmittel infolge ihres reichen Inhaltes von Chlor- und Magnesium-Joden (identisch mit den Substanzen der Szobranz, Parad u. Elisabethquelle), gegen **Leber- und Milzkrankheiten**, sowie gegen **Leberentzündungen, Verdauungsstörungen** u. **chronischen Catarrhen** berühmt.
 Ebenda befindet sich die Wasserquelle von **Saciulata**, welche einzig in der Welt dasteht mit ihren großartigen Erfolgen in der Behandlung von **Nieren- u. Harngrüeskrankheiten** (Stein, Sand) **Nierenentzündungen, Harnblasenbeschwerden, Sicht u. Merkurvergiftungen**. Die Gäfte werden mit Hotelwagen zweimal täglich zur Quelle befördert.
 Die Eisenbahnlinie R.-Valcea Calimaneşti hat seit 1. Juni zu verkehren begonnen.
 Das große Hotel, Eigenthum des Staates, hat Cafehaus, Restaurant, Tanzsaal, Apotheke, Post und Telegraph. Der Garten, der Park und das Eiland sind elektrisch beleuchtet. Eine Musikcapelle spielt während der ganzen Badesaison zweimal täglich.
 Der Kurort **Govora** ist mit systematischen Wannenbädern mit je zwei Leitungen für Jod- u. Schwefelbäder versehen. Diese Wasser, die **konzentriertesten Europas**, eignen sich für die Behandlung **strophulöser, syphilitischer und lymphatischer Krankheiten** und aller ihrer Folgen **Sicht, Ekropheln** jeder Art u. s. w.
 Das Wasser des Jod-Brunnens steht heuer zum ersten Male den Conumenten zur Verfügung.
 Im Kurorte befinden sich neben Privat-Villen drei große Staats-hotels, ein neuer Cur- und Restaurationsaal mit großen Parkanlagen, Regelpbahn, Craquet u. Lawn-Tennysplatz, ferner Apotheke, Post- und Telegraphenamt.
 Eine Regimentsmusik concertirt täglich.
 Die in **beiden** Kurorten vom Staate angestellten Aerzte stehen den Badegästen zur Verfügung. 467-9

Zu verkaufen in Kronstadt
 im neuen Stadttheil zwischen Sber Blumenau und dem Bahnhof die durch große Bequemlichkeit sich auszeichnende
Ludhardt'sche Villa
 mehrere mit Sommerwohnungen bebaute Grundstücke, eine Reihe zu Villenbauten vorzüglich geeigneter
Bauplätze mit Gärten,
 sowie Grundstücke für Fabrikanlagen
 Näheres beim Eigenthümer **L. Ludhardt, Kronstadt,**
 Johanniszeile 9. 509-1

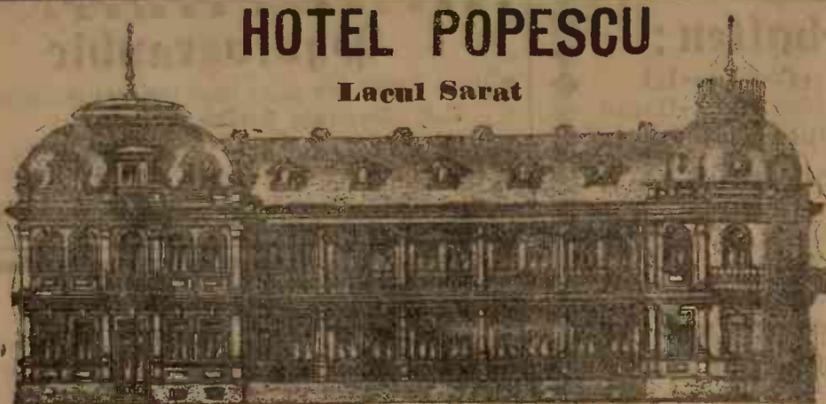
Zimmer gesucht
 für einen Herrn, womöglich im Centrum der Stadt.
 Gefl. Offerten sub 'O. B.' sind mit Angabe des Preises an die Adm. d. Bl. zu richten. 510-1

45-26 **RUDOLF BAUR**
Tirolerloden-Versandthaus
 Innsbruck Rudolfstrasse Nr. 4.E
 empfiehlt seine
echten Tiroler LODEN
 für Herren und Damen.
 Fertige Havelocks u. Wettermäntel
 Neuestes:
 Havelocks mit abknüpbarer Pelerine letztere als Radfahrkragen benützbar.
Echte Tiroler Schafwollanzugstoffe,
 Geschmackvolle Dessins, vollkommen wasserdicht.
 Versandt nach Meter. Die Ausführung von Bestellungen auf Havelocks und Wettermäntel (nach Mass) erfolgt binnen zwei Tagen
 General-Agent für ganz Rumänien Serbien u. Bulgarian
MAXIMILIAN PERLESZ
 in Turn-Severin Rumänien.
 Vertreter für Privatkunden gesucht.
 Bitte genau zu adressiren



HOTEL POPESCU

Lacul Sarat



Eröffnet am 1. Mai, in herrlicher Lage, vom Park der Stadt umgeben. Zimmer zu billigen Preisen, elect. Beleuchtung. Rumänische, deutsche und französische Küche, Familientische 416-12
Anfragen sind an das Hotel nach Lacul Sarat oder an die Buchhandlung Popescu nach Braila zu richten.

Kräftigstes, höchstgelegenes Stahl und Moorbad des Continents, rationellste Kaltwassercur Osteuropas, am Zusammenflusse der Dorna und goldenen Bistritz. Saison 1. Juni bis 30. September. In der letzten Eisenbahnstation Kimpolung zahlreiche Fahrgelegenheiten bei jedem Zuge. Ausflüge in die rumänische und ungarische Umgebung zu Wagen, Pferd und Floss. 461-7

Dorna, Bucovina

Im neuem Monumental-Badehause werden die Bäder nach den modernsten Systemen verabfolgt, die hydropatischen Curen von einem geschulten Personale der Klinik Prof. Winternitz bedient. Milch Molkenuren, Hochquell-Leitung, Canalisirung. Im neueröffneten Hotel reservirt auf Bestellung die h. k. Badeverwaltung ab 15. Juli d. J. Zimmer. Aerztliche Anfragen beantwortet der k. u. k. Bade und Brunnenarzt Dr. Arthur Loebel.

MASINE AGRICOLE si INDUSTRIALE

WATSON & YOVELL

1. STR. ACADEMIET 14. Bucuresci 14. STR. ACADEMIET 14.
GALATZ si BRAILA
STR. PORTULUI STR. REGALA

Lein-Zeitungsdruckerei des Bukarester Tagblatt.

VELESCOTINE

MUNDWASSER und ZAHNPULVER

erfunden von
DOCTOR VELESCU
DENTIST

GEWESENER ASSISTENT DER UNIVERSITÄT PHILADELPHIA (AMERICA)
Prämirt mit der gold. Medaille Grand Prix, dem gold. Kreuz u. den Insignien der intern. Weltausstellung in Paris 1889

Velescotine Zahnpulv. ohne schädliche Substanzen. Mundwasser behebt den üblen Geruch des Mundes, heilt jedes Zahngeschwür, stillt, mit ein wenig Watte verwendet, jeden Zahnschmerz, hat einen angenehmen erfrischenden Geschmack u. erhält das Zahnfleisch gesund übertrifft alle bisherigen Präparate in jeder Beziehung und ist zu haben bei Globul verde, Pomul de aur, La Mascota Str. Lipsani, Apotheke Esculap Str. Sf. Vineri Ecke Mosilor sowie in den bedeutenderen Geschäften Apotheken und Drogerien Bukarests u. der Provinz. Das Pulver kostet per Schachtel Lei 2.— 495-11 Der Flacon Mundwasser einfach Lei 3, doppelt Lei 5.

Sine Seifen-, Stearin-, u. Paraffin Kerzenfabrik
sucht behufs Errichtung einer Filiale in Rumänien ein bestehendes Etablissement in einer rumänischen Hafenstadt anzukaufen. Angebote unter J. B. 5675 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse in Berlin S. W. 500-3

Ein Praktikant
der rumänischen und deutschen Sprache mächtig wird aufgenommen bei 497 4
M. Schiffer
Str. Smardan 22.

Die besten Treibriemen



Ablauf von der getriebenen Scheibe (Vordr.)

Ablauf von der getriebenen Scheibe (Nachdr.)

Garantie für bestes
englisches Kernleder
Spezialität
Halbgeschränkte Riemen
für Mühlenbetriebe geeignet, ferner Dynamo-Riemen, nur gefittet, prima Näh- und Binde-Riemen; Pumpenklappen und Manchetten.
Reparaturen prompt und billig.
Adolf Gustmann
Bukarest, Str. Domnei 9, neben der Hauptpost. 81-67

LANOLIN
Tolle-Cream
LANOLIN

Nur echt mit Marke, Pfeilring!

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

In den Apotheken und Drogerien.
a Oosenä 20 s. 30 baal, in Tuben ä 60 baal

jene Personen, welche die
PILLEN
von Doctor
DEHAUT
in Paris 819 2
kennen, werden sich derselben bei Nothwendigkeit stets bedienen. Sie scheuen nicht den schlechten Geschmack, noch die Abspannung, weil diese im Gegentheil zu den andern Abführmitteln nur dann gut wirken, wenn sie mit guten Nahrungsmitteln und stärkenden Getränken wie Wein, Café, Thee, etc. genommen werden. Jeder wählt um abzuführen die Stunde u. Mahlzeit, welche ihm seiner Beschäftigung gemäss am besten conveniren. Die Abspannung welche durch die Wirkung der guten Nahrung beseitigt wird, entschliesst jedem leicht diese Pillen so ort zu wiederholen als es nothwendig ist.
2 Fres. 50.

Frații GEORGE ASSAN

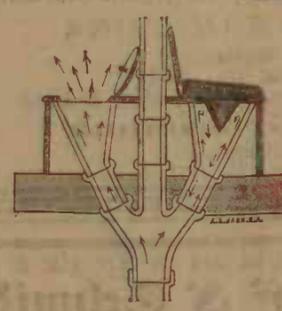
FARBEN-, OEL-, LACK- & KITT-FABRIK
Bucarest, Soseaua Stefan cel Mare 131

Geriebene Oelfarben in fester Form für Anstreichen von Holz, Metall etc. garantirt rein.
Zinkweiss (weiss, blau u. grau). Blei und Eisenminium, Schuppenfarbe. Ockergelb u. roth, grün, blau, weiss etc.
Depot in allen Droguerien und Farben-Geschäften.
453 10

Kein Fussleiden mehr!

keine Hühneraugen, keine Schweißfüsse
keine Verhärtungen keine Schwielen.
keine Frostbeule keine Sohlenprellen.
nach kurzem Gebrauch Erleichterung des Gehens, wenn Schuhe mit **Dr. Högyes'sche Hygienische patent Asbest. Einlags-Sohlen** versehen. 357-16
Preis per Paar Frs. 1.50, doppelt starke Frs. 3.—
In welchem Maasse sich diese Einlage bewährt, beweist am besten, dass die k. u. k. gemeinsame und k. ung Honvéd Armee 21.900 Paar bestellt hat, welche bereits abgeliefert wurden.
Versand gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages Prospekte, Danksagungen und Aufklärungen gratis.
Allgemeine Asbestwaaren-Fabrik, Wien-Budapest.
Haupt-Depôt für Rumänien bei: **A. S. Lindenberg**
Bucaresf — Str. Smardan No. 10

Jeder Abort wird ohne Wasserspülung



vollig & dauernd sauber, geruchlos, zugfrei, durch einfaches Aufsetzen des Patent-Gloset Einsatzes System Wangelin auf die vorhandene Brille.

Prospecte & Anerkennungen gr. & fe.
Friedr. Wangelin, Dresden 129
Specialfabrik.

VICTORIA

209-21

HANDSTICKAPARAT

womit jede Dame, selbst ohne Kenntniss der Stickerei die schönsten Dekorationsstickereien mit der größten Leichtigkeit und 10 mal rascher als sonst anfertigen kann.
Preis eines Apparates Lei 8.75
Zu haben in Bukarest bei **A. S. Lindenberg**, Str. Smardan 10.

Bekanntmachung.

für
Villen, Hotel u. Gartenbesitzer
Die Fabrik „Cometul“ liefert zu billigen Preisen:
Eisenbetten, Drathmatraken, Waschtische, Kleiderstöße, Gartenmöbel, Ofen für Holzheizung u. Kochherde.
44810 Preislisten auf Verlangen gratis.
Niederlagen { Bucarest, Strada Doamnei No. 14.
Jassy, Strada Lăpușeanu No. 38.

BAIA CENTRALA

BUCAREST, STR. ENEI 11.

Besteingerichtete Dampf- und Wannenbäder in der Hauptstadt. Wannenbad für 1 und 2 Personen. Kalte und warme Basinbäder; heisse Luft (Hammam); Massage Zimmer
Preis eines Bades Lei 2.40
Im Abonnement 10 Billets 20 % Reduction.
Hygien. Luxusbad (Dampf oder heisse Luft) pro Person Lei 4 — 2 Personen Lei 9.
MEDIZINISCHE ABTHEILUNG: 180-36
Modernste Hydrotherapie, Electro-Medizin, Schwedische Heilgymnastik, System Dr. Zander in Stockholm.
Mechanotherapie und Massage.
Coiffeurdienste unentgeltlich.
Sanitätsbehördlich approbirter Hühneraugen-Operateur Bernhardt zur Verfügung des Publikums.
N. B. Prospekte sind bei der Direktion erhältlich.

Bilz Naturheilanstalt

Sanatorium I. Ranges, Dresden-Radebeul. 3 Aerzte
günstige Kurerfolge bei fast allen Krankheiten.
Prospekte frei.

Bilz Naturheilkunde

Bestes Buch der Naturheilkunde. 500.000 Expl. verkauft. 1900 Seiten, 550 Abbild. Geb. M. 12.50 durch Bilz Verlag, Leipzig u. alle Buchhandl. Tausende Kranke verdanken dem Buche völlige Wiedergesundung.
431 13

Möbel

per comptant und in Raten
nur bei der
Societatea Belgiana
Calea Grivitei 6, (Eingang von der Calea Victoriei)
Jeder Käufer kann sich zu den vortheilhaftesten Preisen u. unter den günstigsten Bedingungen Möbel anschaffen für Salons, Schlafzimmer, Speisezimmer, Schreibstuben, sowohl komplet, als auch theilweise. Grosse Auswahl an Lampen, Etageren etc.
Der p. t. Engros-Käufer in der Provinz findet hier alle Möbel zu weitaus vortheilhafteren Preisen als bei jeder andern Einkaufsquelle. Die Möbel sind solid gearbeitet u. werden in unsern eignen Ateliers hergestellt.
Spezielle Abtheilung tapezierter Möbel, die billiger als sonstwo verkauft werden.
Hochachtungsvoll
329-28 SOCIETATEA BELGIANA, Calea Grivitei, 6.